

Nr. 99 Winter 2015

NÜRNBERG

Nürnberg Heute

Auf zum Spieleabend

Auf der Pirsch

Auf Kreuzfahrt



NEU

EnEV* 2014

Beim Verkauf Ihrer Immobilie
über uns ist der bedarfsorientierte
Energieausweis für Sie bereits
dabei.

* Energieeinsparverordnung

Gratis ✓



Immobilie zu verkaufen?

Wir suchen Häuser und Wohnungen
für vorgemerkte Kunden.



Größter Makler
in Bayern



Sparkasse
Nürnberg

Wir sind für Sie da – beim Kauf oder Verkauf Ihres Hauses, Wohnung oder Grundstücks. Übrigens, 97 % der Immobilienkäufer sind mit Ihrem Makler der Sparkasse zufrieden (Verkäuferbefragung 2012). **Rufen Sie uns an unter 0911 230-4513.**

Editorial

Sechs Flächen, insgesamt 21 Augen – so einfach ist ein Würfel und bietet doch so viele Möglichkeiten, Spaß und Spannung beim Spielen zu erleben. Stadtgrafiker Ralf Weglehner gestaltete aus einer Nahaufnahme von Würfeln diesen „Nürnberg Heute“-Titel. Auch wenn das Zocken am PC, auf dem Smartphone und mit der Konsole eine wachsende Fangemeinde hat: Traditionelle Brett- und Kartenspiele lassen sich nicht verdrängen. Das gilt besonders für Nürnberg als ausgewiesene Spielestadt, die Sie ab Seite 10 näher kennenlernen können.
Foto: Christine Dierenbach



Viele Faktoren tragen dazu bei, dass Nürnberg eine besondere Stadt ist: die reiche, erlebbare Geschichte, die hohe Lebensqualität, die enorme Wirtschafts- und Innovationskraft. Nürnberg ist eine moderne Großstadt mit allem, was dazugehört. Wenn man an Nürnberg denkt, mag einem vieles einfallen: Albrecht Dürer, die erste deutsche Eisenbahn, Germanisches Nationalmuseum, Firmen von Weltrang, natürlich: der Club, Bardentreffen und Christkindlesmarkt, Dutzendteich und Stadtpark und, und, und.

Nürnberg hat viel zu bieten. Und überrascht. Dass in der Halbmillionenstadt auch freilebende Wildtiere gejagt werden, dürfte den wenigsten einfallen. Das Stadtgebiet ist in elf Jagdreviere aufgeteilt. 1 100 Waidmänner und -frauen sind in Nürnberg registriert. „Nürnberg Heute“ hat Jäger und Förster auf Streifzügen durch die Wälder und Flure Nürnbergs begleitet. In einem faktenreichen Beitrag geht es um die vielfältigen Aufgaben von Förstern und Jägern im Spannungsfeld zwischen Tier- und Naturschutz.

Viel zu entdecken gibt es in Nürnberg allemal. Das erfahren und bestätigen auch die vielen internationalen Touristen, deren Zahl stetig wächst. Einen regelrechten Boom verzeichnen die Fluss-Kreuzfahrten. 2015 machten rund tausend Schiffe in Nürnberg Station. Die Stadt reagierte auf die wachsende Nachfrage und schuf zehn neue Anlegestellen. Auf acht Seiten beleuchten wir das zukunftssträchtige Phänomen: „Nürnberg ahoi!“

Und außerdem in „Nürnberg Heute“: Viel Hintergrundes zur Spiel-Szene in der Spielzeugstadt Nürnberg, ein Beitrag zur Bedeutung vieler Stiftungen in einer lebendigen Stadtgesellschaft, ein Porträt der weltweit erfolgreichen Berater und Wirtschaftsprüfer Rödl & Partner, eine Bilderstrecke mit Arbeiten des großen Fotografen Herbert Liedel und vieles mehr.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen
Ihre „Nürnberg Heute“-Redaktion

Inhalt

6 Panorama

Nürnberg punktet mit Lebensqualität / Neues Christkind / Top-Attraktionen für Touristen / Staatstheater überzeugt Kritiker

8 Profil

Er setzt sich für die Rechte der Sinti und Roma ein: Erich Schneeberger, Vorsitzender des bayerischen Landesverbands

25 Menschen

Kanzlerin beim Bürgerdialog / Bürgermedaillen für verdiente Nürnberger / Kampf für bessere Arbeitsbedingungen

41 Report

Honig vom Museumsdach / App für Bierfreunde / Besuchermagnet Tag der offenen Tür / Interessante Instagram-Blicke / Messe weiter auf Wachstumskurs

57 Blickpunkt

Extratour mit der Straßenbahn / Neuer Konzertsaal / Gegenwartskultur im Z-Bau / Erster Baustein der Historischen Bildungsachse

70 Bücher & Mehr

Einfallsreiches Notspielzeug / Ausflugsideen für Familien / Fotografische Zeitreise in die 70er / Geschichte der fränkischen Literatur / Rezepte zum Nachkochen

74 Impressum



16 Die Kreuzfahrer kommen – Schiffstouristen in Nürnberg





Bilder als Erinnerung – Fotografien
von Herbert Liedel

64



Mit Jagdhorn und
Nagellack – Streif-
zug durchs Revier

34

Clemens Helldörfer (Text), Christine Dierenbach (Fotos)

10 Die wollen nur würfeln

Eine lebendige Spiel-Szene ist in der Stadt aktiv

Gabriele Koenig (Text), Frank Boxler (Fotos)

16 Nürnberg ahoi!

Immer mehr Kreuzfahrtschiffe legen am Hafen an

Anja Kummerow (Text), Roland Fengler (Fotos)

28 Ganz schön gewieft

Nürnberger Firmen überzeugen mit piffigen Ideen

Alexandra Foghammar (Text), Mile Cindrić (Fotos)

34 Wild im Wald

Auch das Stadtgebiet ist Jagdrevier

Thomas Tjiang (Text und Fotos)

46 Die Kümmerer

Rödl & Partner bietet Unternehmen
weltweit Beratung aus einer Hand

Siegfried Zelnhefer

50 Für immer Gutes tun

Die Zahl wohltätiger Stiftungen wächst stetig

Ulrich Maly

62 „Wir müssen über den Tag hinausdenken“

Der Oberbürgermeister ermutigt
zur Integration von Flüchtlingen

Siegfried Zelnhefer

64 Einfühlsamer Beobachter

Erinnerung an den großen Fotografen Herbert Liedel

Das Online-Angebot rund um „Nürnberg Heute“:

www.nh.nuernberg.de



Foto: Thomas Meiler, Montage: Weglehner

Wo springen die denn?

Schneller, höher, weiter: Auf dem Hauptmarkt, auf dem sonst Obst und Gemüse den Besitzer wechseln, sprangen im Juli Spitzensportler durch die Luft. Die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften gastierten in der Noris. Um ein breites Publikum anzulocken, verlegten die Veranstalter den Weitsprung-Wettbewerb ins Herz der Stadt. Und der Erfolg gab ihnen recht: Auf einer kühn konstruierten Anlage und vor Traumkulisse mit mehr als 4 000 Zuschauern erzielten die Springerinnen und Springer Höchstweiten. Ins Stadion kamen an zwei Tagen mehr als 35 000 Sportbegeisterte.

Höchste Lebensqualität

Nürnberg bietet unter den deutschen Städten die höchste Lebensqualität für wenig Geld. Weltweit rangiert die Frankennmetropole auf Platz zwei – hinter der kanadischen Hauptstadt Ottawa. Zu diesem Ergebnis ist im September 2015 das Nachrichtenportal „Finanzen 100“ der Focus-Gruppe gekommen. Die Redaktion hatte zwei Studien der renommierten Unternehmensberatung Mercer zusammen betrachtet. Die eine

Untersuchung listet die teuersten Städte der Welt auf, die andere die Städte mit der besten Lebensqualität. Heraus kam ein Ranking mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis aller großen Städte, bei dem Nürnberg den Spitzenplatz einnimmt.



Foto: Christine Dierenbach



Foto: Staedtler

Weltrekord für Buntstift

Diese Stadt ist immer für einen Superlativ gut: Der längste Buntstift der Welt kommt mit 459,97 Metern aus Nürnberg. Erobert hat den Weltrekord die Firma Staedtler – dank des einzigartigen Wopex-Materials und des innovativen Herstellungsverfahrens gelang der Eintrag ins Guinnessbuch der Rekorde. Den Rekord hat ein offizieller Mitarbeiter der Guinness World Records Company regelkonform abgenommen. Studenten der Kunstpädagogik sollen aus dem Stift nun ein Kunstwerk kreieren, um ihn für die Nachwelt zu erhalten.

Topziele für Touristen

Kaiserburg und Christkindlesmarkt zählen zu den Top-Touristenattraktionen in Deutschland: Das ergab eine Umfrage der Deutschen Zentrale für Tourismus, die zum vierten Mal Reisende aus 40 Ländern über die Top 100 Sehenswürdigkeiten abstimmen ließ. Einen Riesensatz nach vorne machte die Burg. Im vergangenen Jahr noch auf Platz 71 kletterte sie 2015 auf Rang 13 und darf sich mit einem Schild schmücken, das die 20 beliebtesten Sehenswürdigkeiten ausweist. Zudem hat es der Christkindlesmarkt mit Platz 24 als einziger Weihnachtsmarkt unter die Top 100 geschafft. Aufkleber in den Tourist-Informationen weisen auf diese gute Platzierung hin.



Die Tiger sind los

So süß. Goldig. Herzallerliebste. So lauten die Kommentare zum Nachwuchs bei den Sibirischen Tigern im Nürnberger Tiergarten. Das am 6. Juli 2015 geborene Brüderpaar Aljoscha und Volodya gehört zu den Publikumsbeliebten, die beim Tollen, Spielen und Zanken bestaunt werden. Tigermutter Katinka zieht ihre beiden Jungtiere mit großer Gelassenheit auf und kümmert sich vorbildlich um ihre Kleinen. Auch bei den Kleinen Pandas, auch Katzenbären genannt, und bei den Schneeleoparden gab es Nachwuchs: Die Jungtiere wachsen allesamt prächtig heran – zur Freude der Besucherinnen und Besucher.



Christkind Barbara

Barbara Otto heißt das neue Nürnberger Christkind. Sie bekleidet 2015 und 2016 das schönste Ehrenamt der Stadt. Die 18-Jährige überzeugte mit Herzlichkeit, Spontaneität und Natürlichkeit bei ihrer Wahl am 4. November 2015 die Jury aus Vertretern der Medien, des Staatstheaters, des Marktamts, des Presse- und Informationsamts, der Congress- und Tourismus-Zentrale und dem Vorjahres-Christkind Teresa Treuheit.



Foto: Christine Dierbach

Theater überzeugt

Großes Lob fürs Staatstheater: Für das Magazin „Die Deutsche Bühne“ wählten Kritiker im August 2015 das Drei-Sparten-Haus punktgleich mit dem Staatstheater Darmstadt auf Platz 3. Besser schnitten nur die Oper Frankfurt und die Berliner Schaubühne ab. Vor allem in den Kategorien „überzeugende Gesamtleistung“ und „ungewöhnlich überzeugende Theaterarbeit abseits der großen Theaterzentren“ konnte Nürnberg punkten. Auch das Ballettensemble unter Goyo Montero stellten die Kritiker heraus. Das Jahrbuch 2014/2015 des Magazins „Die Opernwelt“ nominierte in verschiedenen Kategorien ebenfalls Künstler und Produktionen aus Nürnberg, darunter Wagner-Sänger Vincent Wolfsteiner für seine Leistung als Siegfried (im Bild), die schwedische Nachwuchs-Mezzosopranistin Solgerd Isalv vom Opernstudio, die Produktion „Quai West“, den Nürnberger Opernchor und Bühnenbildner Paul Zoller.



Foto: Ludwig Oláh

„Wir sind nicht anders als die anderen“

Erich Schneeberger kämpft als Vorsitzender des bayerischen Landesverbands der Sinti und Roma für deren Rechte

Sie leben seit Jahrhunderten in Deutschland – doch bis heute bestimmen Ablehnung und Ausgrenzung den Alltag der Sinti und Roma. Erich Schneeberger, Vorsitzender des bayerischen Landesverbands, setzt sich für ihre Rechte ein. Rechte, die ihnen oft verwehrt werden.

Als die behütete Welt, die sein Vater für ihn und seine beiden Brüder erschaffen hat, zum ersten Mal erschüttert wird, ist Erich Schneeberger gerade einmal fünf Jahre alt. „Kinder nannten mich einen Zigeuner – ich kannte die Bezeichnung gar nicht. Wir waren doch Sinti“, erinnert sich Schneeberger. „Zigeuner“, das ist ein Name, den die Menschen den Sinti übergestülpt haben, aus Unwissenheit, erklärt ihm der Vater damals. Es ist der Moment, in dem Erich Schneeberger zum ersten Mal merkt, wie es ist, anders als alle anderen wahrgenommen zu werden. Obwohl er doch gar nicht anders ist; allein seine Haut ist etwas dunkler als die der meisten anderen Kinder.

Diese Erinnerung, sie ist noch lebendig, obwohl Schneeberger heute 65 Jahre alt ist. Und immer noch werden Sinti und Roma nicht als das gesehen, was sie sind: ein normaler Bestandteil Deutschlands. Im Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten ist etwa der Anspruch auf ein Leben ohne Diskriminierung verankert. Bald wird ein Staatsvertrag hinzukommen, der den Verband innerhalb Bayerns stärken soll. 2007 habe ihm der damalige bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber diesen Vertrag zugesagt, erklärt Schneeberger, der seit 17 Jahren Vorsitzender des bayerischen Landesverbands Deutscher Sinti und Roma ist. 2016 soll es endlich so weit sein.

„Seit 700 Jahren leben wir in Deutschland. Und trotzdem hält man uns für Fremde“, sagt Schneeberger. Rechte zugesprochen zu bekommen und sie auch einklagen zu können, sind ohnehin zwei verschiedene Dinge, das erfährt er täglich: „Wenn wir uns offen zu unserer Minderheit bekennen, kriegen wir keine Wohnung, keine Arbeit und nicht einmal einen Campingplatz, um Urlaub zu machen.“ Nachzuweisen ist diese Diskriminierung selten. In einem wichtigen Fall war sie es: 2002 entschied der Bayerische Verfassungsgerichtshof auf eine Klage des Verbands hin, dass die bisherige Polizeipraxis ein Ende haben müsse, in Fahndungsaufrufen neben der äußerlichen Beschreibung Gesuchter die Volkszugehörigkeit „Roma“ anzugeben.

„Menschen, die uns kennengelernt haben, mögen uns.“

Um keine Probleme bei der Arbeits- oder Wohnungssuche zu bekommen, verschweigen viele deutsche Sinti und Roma ihre Identität, „und das ist traurig“. Woher die Ablehnung mancher Menschen kommt – Schneeberger weiß es nicht. Selbst er – ein Mann des öffentlichen Lebens in der Stadt, der sich als höchster bayerischer Vertreter der Sinti und Roma einen gewissen Status erarbeitet hat – macht noch immer schlechte Erfahrungen: „Es gibt Menschen, die mich nicht grüßen.“

Als Verbandsvorsitzender ist er in seinem Büro in der Marienstraße Ansprechpartner für die kleinen und großen Anliegen und Öffentlichkeitsarbeiter gegenüber Politik und Medien. Vor allem aber ist er Aufklärer. Die Unwissenheit über die Sinti und Roma ist groß, deshalb kämpft der 65-Jährige gegen Klischees wie das vom „fahrenden Volk“, klärt in Schulen und Universitäten auf. Erklärt, dass die Roma eine Minderheit sind, die seit Jahrhunderten in Europa lebt und die Sinti eine ihrer vielen Untergruppen ist. Dass sie bis vor wenigen Jahrzehnten als Zigeuner bezeichnet wurden – einen Begriff, den sie ablehnen, weil er eine unstete Lebensweise suggeriert.

„Ich versuche, unsere Normalität herauszustellen – wir sind nicht anders als die anderen deutschen Bürger auch.“ Und doch ist es eine beschwerliche Aufgabe, weil Schneebergers Vorträge nicht so viele Menschen erreichen wie ein Beitrag im Fernsehen. Werden dort Vorurteile wie das der bettelnden Roma bedient, „ist meine ganze Arbeit mit einem einzigen Film zu nichts gemacht“. Der Landesverband fordert seit Jahren einen Sitz im bayerischen Medien- sowie im Rundfunkrat, die über die Ausgewogenheit der Berichterstattung wachen sollen. Bislang vergebens. Immerhin: Die Verhandlungen mit der Staatskanzlei laufen, sagt Schneeberger.

Das Vorurteil, Roma würden nur betteln und vom Geld anderer leben, hat gerade jetzt wieder Hochkonjunktur wegen der Flüchtlinge vom Westbalkan. Menschen, die in ihrer Heimat kaum eine Chance haben, ihr Leben zu fristen und eine auskömmliche Arbeit zu erhalten. Ein Großteil der Roma lebt heute in Südosteuropa, ihre Wurzeln liegen in Indien. Die Unterscheidung zwischen den „echten Kriegsflüchtlingen“ und den „reinen Wirtschaftsflüchtlingen“, wie sie in Deutschland dieser Tage oft zu hören ist, „ärgert mich maßlos“, sagt Schneeberger.



Seit 17 Jahren Vorsitzender des bayerischen Landesverbands der Sinti und Roma: Erich Schneeberger macht sich von seinem Büro in der Marienstraße aus für die Interessen der Minderheit stark. Foto: Christine Dierenbach

Die Distanz zwischen der Mehrheitsgesellschaft und der Minderheit ist groß. „Menschen, die uns kennengelernt haben, mögen uns. Aber die meisten kennen ja gar keine Roma“, sagt er. Im Freistaat leben geschätzt rund 12 000 von ihnen, meist verstreut in Großstädten. Eine genaue Zahl lässt sich auch für Nürnberg nicht beziffern, „viele bekennen sich ja nicht dazu“. Seit 2001 hat die Geschäftsstelle des Verbands ihren Sitz in Nürnberg. Für Erich Schneeberger ist die Stadt aber viel länger zur Heimat geworden, seit er vor 45 Jahren seine Frau in Fürth kennenlernte. Gemeinsam zogen sie in die Noris, wo die Familie bis heute lebt. Drei Kinder und fünf Enkel sind dazugekommen.

Geboren wurde Schneeberger, der vor seiner Zeit an der Spitze des Landesverbands als selbstständiger Kaufmann arbeitete, in Stuttgart. Seine Eltern hatten das KZ Auschwitz überlebt und damit mehr Glück gehabt als Schneebergers Großeltern. Sie ließen in dem Todeslager ihr Leben, ebenso wie 500 000 andere Sinti und Roma aus ganz Europa. „Deutschland hat eine besondere Verantwortung“, sagt Schneeberger. Doch es dauerte lange, bis die Bundesrepublik ihr zumindest ein Stück weit gerecht wurde. Erst 1982 nannte Bundeskanzler Helmut

Schmidt die Tötung der Sinti und Roma in der NS-Zeit einen Völkermord. Viele der Überlebenden warteten vergebens auf Entschädigungen. Für die, die heute noch am Leben sind, und ihre Nachkommen setzt sich der Verband weiter ein.

Erich Schneeberger ist Träger der bayerischen Verfassungsmedaille in Silber, eine Auszeichnung, die ihm viel bedeutet – weil sie die Wertschätzung von Seiten der Mehrheitsgesellschaft ausdrückt, die Sinti und Roma sonst oft verwehrt bleibt. Ein Zeichen der Anerkennung, das ist für Schneeberger auch der Brief, den er jüngst von Oberbürgermeister Ulrich Maly erhielt – mit der Bitte, im Vorstand der Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg mitzuwirken. Dem Wunsch will er nachkommen. Mit 65 Jahren denkt er, der auch stellvertretender Vorsitzender des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg ist, noch nicht an den Ruhestand: „Charlotte Knobloch, die Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde in München, macht ja auch weiter. Und Frau Knobloch ist 83!“

Manuel Kugler

Text Clemens Helldörfer **Fotos** Christine Dierenbach

Die wollen nur würfeln

Eine lebendige Spiel-Szene ist in der Stadt aktiv



Spielfiguren, Würfel und Markierungssteine lassen
nicht nur in Nürnberg die Spielerherzen höher schlagen.

Sie würfeln, schlüpfen in verschiedene Rollen und brüten über Strategien: Spielefans finden in Nürnberg zahlreiche Anlaufstellen. Das Deutsche Spielearchiv, Spieleclubs wie „Ali Baba“ und eine aktive Community machen die Stadt zur Spielehochburg.

Im Gewölbe des Nürnberger Pellerhauses ist es gerade nicht ganz geheuer: Finstere Werwölfe treiben ihr Unwesen und machen Jagd auf unbescholtene Bürger. Zum Glück nur bei dem extrem spannenden Spiel „Werwolf“, das schon seit Jahren geradezu unheimlich erfolgreich ist. Unter der historischen Decke des Foyers finden inzwischen erbitterte Würfelschlachten statt, in den ehemaligen Räumen der Stadtbibliothek sind die Rollenspiel-Fans ganz in ihrem Fantasy-Universum versunken, während die Freude von Risiko, Monopoly, Siedler und Co. den großen Saal fest in Beschlag genommen haben. Wieder einmal hat der vom Deutschen Spielearchiv jährlich organisierte „Tag des Gesellschaftsspiels“

bei rund 500 Bürgerinnen und Bürgern eine große Leidenschaft entfacht.

Die Beschäftigung mit Spielen und Spielzeug hat nicht nur das Pellerhaus fest im Griff, sondern auch die gesamte Region. Schon seit Jahrhunderten punktet Nürnberg mit dem Ruf, eine der weltweit führenden Hochburgen für Spielwaren zu sein. Von den schon im 14. Jahrhundert belegten Puppenmachern über die lange Zeit weit über Nürnberg hinaus gerühmten Spielwarenhersteller bis hin zu Namen wie Schuco, Bing und den großen Nürnberger Modelleisenbahnfirmen lässt sich eine Tradition zeichnen, die immer noch große Strahlkraft besitzt.



„Nürnberg ist die Hauptstadt der Spielwaren“, begründete erst in diesem Jahr Ulrich Brobeil, Geschäftsführer des Deutschen Verbands der Spielwarenindustrie (DVSI), den Umzug des DVSI in die Noris. Neben der Stadtgeschichte nannte Brobeil auch die Spielwarenmesse, die zahlreichen regionalen Spielzeug-Produzenten, das Nürnberger Spielzeugmuseum und nicht zuletzt das Deutsche Spielearchiv Nürnberg als Belege dafür, dass die Stadt auch noch in der Gegenwart die Adresse Nr.1 für alle Spielzeug- und Spielefreunde darstellt.

Dem möchte Ernst Kick als Vorstandsvorsitzender der Spielwarenmesse natürlich nicht widersprechen: „Es ist das Zusammenspiel von Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen rund um das Spielen, die alle zusammen Nürnberg als die Stadt des Spielens im weltweiten Bewusstsein verankern“, stellt er fest. Nicht nur die Spielwarenmesse als absoluter Pflichttermin für alle Branchenvertreter schlage hier zu Buche, sondern auch das Spielzeugmuseum als Touristenmagnet und die zahlreichen Veranstaltungen im Kalender, bei denen das Spiel als ernstzunehmendes Kulturgut gewürdigt wird.

Gerade die Messe als weltweit führende Veranstaltung dieser Art ist laut Kick immer wieder ein Kristallisationspunkt für entscheidende Impulse gewesen, die die Spielzeug- und Spiel Landschaft bis heute prägen. So entstand die Idee für den Preis „Spiel des Jahres“ 1978 in einer privaten Gesprächsrunde am Rande des Branchentreffens. Diese Auszeichnung gilt bis heute als eine der wichtigsten Kaufempfehlungen auf dem deutschsprachigen Markt. Eng verknüpft mit der Messe ist auch das Nürnberger Spielefest, das Verbände und städtische Einrichtungen alljährlich in den Zeiten der „International Toy Fair“ gemeinsam organisieren und das den gut 2 000 Besuchern die Möglichkeit bietet, brandneue Spielideen auf Herz und Nieren zu prüfen.

Für Ernst Kick, Vorstandsvorsitzender der Spielwarenmesse, ist Nürnberg ganz eindeutig eine „Stadt des Spielens“.



Vorsicht, Schnauzbartalarm: Diese Backgammon-Variante für vier Spieler aus den Beständen des Spielearchivs ist ein echter Hingucker.

Eine zunehmend wichtige Rolle hat in diesem Reigen das Deutsche Spielearchiv Nürnberg, im Grunde auch eine Nürnberger Erfindung: Der Spielekritiker und Medienwissenschaftler Bernward Thole, der es 1985 ins Leben rief, hätte diese Sammlungs- und Dokumentationsstelle für deutschsprachige Brett- und Gesellschaftsspiele von Anfang an gerne in der Noris gesehen. Allerdings ließ sich diese Idee damals nicht verwirklichen, weshalb das Archiv zuerst in Marburg seine Heimat fand. Nach dem Ende der Zusammenarbeit mit dem Verein „Spiel des Jahres“ war die Zukunft des Archivs ernsthaft bedroht, bis sich die Stadt Nürnberg im Jahr 2009 bereit erklärte, die Sammlung von rund 30 000 Spielen anzukaufen und die Arbeit der Einrichtung fortzuführen.

Inzwischen sind drei Teilzeitbeschäftigte, die organisatorisch an das Spielzeugmuseum angebunden sind, im Spielearchiv tätig. Auch die Spielwarenmesse unterstützte das Archiv beim Neuanfang in Nürnberg finanziell und ideell. Ernst Kick freut sich vor allem über die rasche Entwicklung der in erster Linie wissenschaftlich orientierten Einrichtung zu einem lebendigen Spielezentrum: „Das war genau unsere Forderung, als wir uns gemeinsam mit dem Spielzeugmuseum dafür einsetzten, dass der reiche Spielefundus von Bernward Thole von der Stadt Nürnberg übernommen wird.“

Nach einer ersten heimatlosen Phase, während der die Spielekisten im Depot warten mussten, wurde das Pellerhaus als neue Heimat des Archivs auserkoren. Auch der Spieleclub „Ali Baba“ fand hier eine neue Bleibe. Vor allem durch die ehrenamtliche Hilfe seiner Mitglieder bei den Archiv-Aktivitäten ist er mittlerweile zu einer unentbehrlichen Stütze geworden. Es ist allerdings noch nicht ausgemacht, ob dieses neue „Spielezentrum Nürnberg“ auch dauerhaft Bestand hat. Bislang befindet es sich im Status einer Zwischennutzung, da über die endgültige Verwen-





Das Gedächtnis der Spielewelt: Das Deutsche Spielearchiv umfasst rund 30 000 verschiedene Titel und bekommt ständig Zuwachs.

derung des sanierungsbedürftigen Pellerhauses noch nicht entschieden wurde.

Während montags und freitags bei den Vereinsabenden von „Ali Baba“ kräftig die Würfel rollen, haben tagsüber die mittlerweile drei Spielearchiv-Mitarbeiter alle Hände voll zu tun, die Tradition dieser Institution fortzuführen. „Seit Frühjahr 2014 ist der Umzug der Spiele abgeschlossen“, sagt der wissenschaftliche Mitarbeiter Torsten Lehmann. Bei der Sichtung und Generalrevision sei man „schon beim Buchstaben Q“, es warte aber noch jede Menge Arbeit. Fernziel ist die Schaffung einer Online-Datenbank, in der Experten schon vor einem möglichen Besuch in den Beständen recherchieren können.

Mitarbeiterin Stefanie Kuschill hat sich von Anfang an vor allem dem „extremen Networking“ verschrieben: Den zeitweilig abgekühlten Kontakt zu Verlagen und zur Fachwelt musste sie wieder mit Leben erfüllen, damit das Archiv auch weiterhin seiner Aufgabe als „Gedächtnis der Spielebranche“ nachkommen konnte. Kein Pappenstiel angesichts von 600 bis 700 Spiele-Neuerscheinungen Jahr für Jahr. Doch die Mühe hat sich gelohnt, und das Spielearchiv Nürnberg steht als anerkannte Institution in der Spielewelt da. Die Anfragen von Wissenschaftlern und Studierenden aus dem In- und Ausland nehmen beständig zu, Autoren hinterlegen ihre Ideen zur Absicherung ihrer Urhebererschaft, und 2016 steht mit den „Board Game Studies“ ein renommiertes Treffen von Spieleexperten aus aller Welt an.



Darüber hinaus zeichnet sich sogar die Möglichkeit ab, dass dem Archiv in Zukunft eine wahrhaft staatstragende Aufgabe zuwächst: Dies wäre dann der Fall, wenn Brettspiele den Büchern als Kulturgut gleichgestellt würden und damit einen offiziellen Eintrag in der Deutschen Nationalbibliothek erhielten. Nach einem Antrag der Spieleautorenzunft und der im Verein „Spielverlage e.V.“ zusammengeschlossenen deutschen Hersteller sollte das Nürnberger Spielearchiv in diesem Fall dank seiner

Das Team des Deutschen Spielearchivs: Christin Lumme, Torsten Lehmann und Stefanie Kuschill (v. li.).

Präsident Christian Wallisch und sein „Ali Baba“-Spieleclub sorgen schon seit rund 25 Jahren dafür, dass Brettspielfreunde in Nürnberg eine feste Anlaufstelle haben (li.).

Im Pellerhaus kommen Spielfreunde aller Generationen zusammen (re.).



hervorragenden Datengrundlage eine wichtige Rolle bei dieser Dokumentation übernehmen. Da das Archiv aber nicht nur eine trockene Forschungseinrichtung sein will, organisiert es seit seiner Neugründung auch immer wieder Spiele-Wochenenden, Ausprobierrunden und Info-Veranstaltungen.

„Die sind alle sehr gut besucht, vor allem das seit drei Jahren stattfindende ‚Stadt-Land-Spiel‘ ist ein echter Knaller“, schwärmt Stefanie Kuschill. „Das ist eine wunderschöne und leichtfüßige Veranstaltung, die auch Menschen anzieht, die nicht in der Szene aktiv sind“, bestätigt Spielzeugmuseums-Leiterin Karin Falkenberg. Diese nehme für ein Wochenende das vorweg, was sie sich für das Pellerhaus auch in Zukunft wünscht: ein lebendiger Kristallisationspunkt zu sein für Spielfreude in Nürnberg, der für alle offensteht.

Zu den wichtigsten Fundamenten der Nürnberger Szene zählt neben der institutionellen Unterstützung auch ein breites ehrenamtliches Engagement. Ohne die nimmermüden und erklärfreudigen Vereinsmitglieder des Spieleclubs „Ali Baba“ wären viele Veranstaltungen überhaupt nicht möglich. Ein Spielezentrum im Herzen der Altstadt wie das Pellerhaus hätte sich „Ali Baba“-Präsident Christian Wallisch wohl niemals vorstellen können, als er in den 1980er Jahren von einem Freund gebeten wurde, sich um die Organisation einer anfänglich privaten Spielerunde zu kümmern. Anfang der 1990er entstand daraus die Idee, einen Verein zu gründen. „Ich möchte den Spiele-Gedanken auch in die Öffentlichkeit weitertragen“, lautet sein damals gefasster Grundsatz, dem er sich bis heute verpflichtet fühlt. In der gesamten Region gibt es Veranstaltungen, bei denen die „Ali Babas“ mitwirken, darunter auch das Nürnberger Spiele-Fest und die sonntäglichen Spiele-Nachmittage des Spielzeugmuseums. Der Umzug ins Pellerhaus hat sich als echter Glücksfall

Spielerunde im alten Lesesaal: Am „Tag des Gesellschaftsspiels“ und bei den „Ali Baba“-Vereinsabenden glühen die Würfel und rauchen die Köpfe.



erwiesen: „Hier fühlen wir uns wohl, haben Platz und repräsentative Räume, obwohl natürlich noch etwas renoviert werden müsste“, sagt der Präsident.

Den offenbar perfekten Mix aus Spiel und Arbeit hat schon seit einigen Jahren Stefan Will gefunden, in der Nürnberger Szene allgemein nur unter dem Namen „Willi“ bekannt. „Wie viele Regeln ich schon im Kopf habe, kann ich beim besten Willen nicht sagen“, bekennt der Experte von „Ultra Comix“. Neben den namensgebenden Bildergeschichten wartet in dem Geschäft in der Vorderen Sterngasse auch ein erstaunlich vielschichtiges Spiele-Sortiment auf die Käufer. „Wir wollen sowohl die Gelegenheits- wie auch die Vielspieler gut bedienen können“, sagt Stefan Will. Neben bekannten Klassikern und erfolgreichen Neuerscheinungen sind deshalb hier auch ausländische Spiele und noch weitgehend unbekannte Geheimtipps zu finden.

Sein Hauptanliegen sieht „Willi“ darin, jederzeit fachkundig beraten zu können: „Nur den Schachteltext abzulesen, ist uns zu wenig.“ Er gibt sein Wissen nicht nur im Laden weiter, sondern auch regelmäßig bei Spielerunden, Spielefesten und Turnieren. Hat er auch ein absolutes Lieblingsspiel? „Das ist schwer zu sagen, denn es gibt in allen Bereichen wirklich hervorragende Spiele. „Wichtig ist mir aber, dass dabei in erster Linie eine Geschichte und nicht nur eine abstrakte Spiel-Mechanik transportiert wird.“

Fast schon so etwas wie ein „Serientäter“ in punkto spannender Ideen ist der Autor Steffen Benndorf, der es in nur zwei Jahren mit dem Würfelspiel „Quix“ und mit dem Kartenspiel „The Game“ auf die Auswahlliste und damit unter die Top Drei beim



Der in der Region lebende Spieleautor Steffen Benndorf schwimmt mit „Quixx“ und „The Game“ momentan auf der Erfolgswelle.

begehrten Preis „Spiel des Jahres“ geschafft hat. Er ist der Region gleich in zweifacher Hinsicht verbunden: Beide Titel sind beim in Fürth-Dambach ansässigen Nürnberger Spielkarten-Verlag (NSV) erschienen, und der aus Thüringen stammende Benndorf selbst hat sich schon seit geraumer Zeit Röthenbach an der Pegnitz als seine Wahlheimat auserkoren.

In der Fachpresse wird er dank seiner Fähigkeiten, mit erstaunlich wenig Regeln mitreißende Spiele zu entwickeln, als „Meister des Minimalistischen“ gefeiert. „Angefangen habe ich aber mit ziemlich komplizierten Strategiespielen“, berichtet er, „aber von denen wurde keines veröffentlicht.“ Doch auch mit dem Geniestreich „Quix“ klapperte er zuerst ohne Erfolg viele Verlage ab, bevor er auf der Nürnberger Spielwarenmesse die Verantwortlichen des NSV überzeugen konnte. Es könnte gut sein, dass sich diese kleine Erfolgsserie weiter fortsetzt, denn Benndorf fühlt sich hier sehr gut aufgehoben. Und bei der Nürnberger Messe bietet sich für ihn die optimale Gelegenheit, eigene Ideen vorzustellen und außerdem einen Blick darauf zu werfen, was die „Erfinderkollegen“ gerade so in petto haben. ■

Stefan Will, in Spielerkreisen allgemein als „Willi“ bekannt, hat Tausende von Spielregeln im Kopf und bei „Ultra Comix“ auch unzählige Spieleklassiker und Neuerscheinungen auf Lager.



Bildergalerie zum Thema Spielestadt
im Internet unter www.nh.nuernberg.de

Text Gabriele Koenig Fotos Frank Boxler

Nürnberg ahoi!

Immer mehr Kreuzfahrtschiffe legen am Hafen an



Die Zahl der Touristen, die mit dem Schiff nach Nürnberg kommen, steigt beständig. Vor allem Amerikaner, Kanadier und Australier schätzen Flusskreuzfahrten als bequeme Art des Reisens. Eine neue Anlegestelle am Hafen verspricht eine schönere Ankunft und verbessert den Komfort.



Gut vertäut: Im Hafen finden Reedereien alles, was sie für die Versorgung ihrer Kreuzfahrtschiffe brauchen.

Der Morgen ist noch ein bisschen fröstelig, doch die Sonne steigt. Die Passagiere der Viking Var, die im Nürnberger Hafen am Main-Donau-Kanal angelegt hat, sitzen um 8.30 Uhr hinter Panoramascheiben noch entspannt beim Frühstück. Sanfte Musik strömt aus dem Schiff auf die Gangway hinaus und schon stehen die Transporter der Caterer am Kai, die Busse für die Sightseeing-Touren kurven die neu angelegte Straße hinunter. Willkommen in Nürnberg!

Die 1 000 Touristen-Schiffe, die bis Ende 2015 am Europakai anlegen werden, sind der Beweis für den Boom: Das Reisen auf dem Fluss in einem Kabinen-

schiff wird immer beliebter. Gerade ältere, wohlhabende Passagiere finden es attraktiv: Jeden Tag eine andere Stadt, aber der Koffer muss nur einmal ausgepackt werden, denn Hotel und Restaurant reisen ja mit. Dazu kommt, dass die Stadtführungen schon gebucht sind und der Transport in die Innenstädte organisiert ist.

Ein Millionengeschäft. 2014 zählte der Deutsche Reiseverband 415 000 Passagiere bei Flusskreuzfahrten – im Jahr davor waren es noch 406 000 gewesen. Davon profitiert auch Nürnberg. Landeten 1992 gerade fünf Kreuzfahrtschiffe an, waren es

Fünf Anlegestellen
sind bereits fertig,
fünf weitere folgen bis
Ende 2015.
Foto: Christine
Dierenbach



Vom Schiff
direkt in den Bus:
Kreuzfahrttouristen
machen sich
auf den Weg zur
Stadtbesichtigung.
Foto: Christine
Dierenbach



2002 schon 300 und 2012 bereits 700. Die Tausender-Marke soll nun 2015 geknackt werden. Ob auf der 14-tägigen Reise von Budapest bis Amsterdam, der einwöchigen Tour vom Main bis zur Donau oder der dreitägigen Schiffsreise zu Weihnachtsmärkten: Nürnberg ist auf vielen angebotenen Routen fester Halte- und Programmpunkt.

Das bedeutet auch: mehr als 130 000 Passagiere, die die Stadt entdecken wollen. Der allergrößte Teil von ihnen stammt aus den USA und Kanada, die Europäer hinken dem Reisetrend noch etwas hinterher. Also bitte, please, the busses are waiting!

Zwei unterschiedliche Stadtführungen stehen bei Geschichte Für Alle e.V., die mit über 4 000 Touren jährlich den Löwenanteil der Kreuzfahrt-Passagiere an Nürnberg heranführt, zur Auswahl: Die „World-War II“-Tour, die die Stätten des Nationalsozialismus und – mit dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und dem Memorium Nürnberger Prozesse – die Aufarbeitung der deutschen Geschichte in den Mittelpunkt stellt. Und die City-Tour mit dem Schwerpunkt „mittelalterliches Nürnberg“.

Kurz vor 10 Uhr hält ein Bus mit Viking-Passagieren am Vestnertor. 25 Menschen steigen aus, strecken sich und werden dann von Rundgangsleiter Stefan Spangler sanft zum Aufbruch gedrängt: „Okay, Ladies and Gentlemen, gather around me and get your cameras ready.“ Die Amerikaner nehmen die Nürnberger Burg von hinten in Angriff. Sie sollen sich, fordert Spangler auf, vorstellen, sie lebten im Mittelalter und wollten die Festungsanlage einnehmen. So lässt sich erklären, wie Zugbrücke, Zwinger und der Innere Burghof zusammenwirkten und die Kaiserburg uneinnehmbar machten. Daher wundert sich in der Gruppe auch niemand, als sie beim Aufstieg einer kostümierten Freifrau und ihrem schläfrigen Pagen – Teil einer Kinderführung – begegnen.

Rund eine Stunde haben die Touristen da schon in Nürnberg verbracht. Die übliche City-Tour-Route führt vom Hafen über den Rangierbahnhof zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge – die frühere SS-Kaserne –, sie streift das Zeppelinfeld und den Torso der Kongresshalle und erreicht über Bahnhof und Plärrer den Justizpalast mit dem Memorium Nürnberger Prozesse. Weiter geht's über den Johannisfriedhof in Richtung Burg.

Dabei erfahren die Passagiere das Wichtigste über die Stadt heute und gestern, denn die Rundgangsleiter sind schon mit im Bus. Einen Abriss der Geschichte, die Bedeutung Nürnbergs, die aktuelle



Einwohnerzahl – all dies. Und natürlich dienen der Bahnhof und die Fürther Straße als historische Zeugnisse, an denen Eisenbahngeschichte und Industrialisierung anschaulich erklärt werden können.

Bildmotive finden die Gäste aus den USA in der Stadt genügend.

Aber zurück auf die Kaiserburg, zu Rundgangsleiter Stefan Spangler und seiner Gruppe. Die Amerikaner blicken von der Festung über die Dächer der Altstadt. „Im Zweiten Weltkrieg wurden 90 Prozent der Innenstadt zerstört“, berichtet Spangler und zeigt Fotos der Trümmervüste von 1945 – und spricht dann über das „schwierige Nebeneinander“ von deutscher Kriegsschuld und dem Gefühl, Opfer zu sein. Unsentimental, aber deutlich. Seine Gäste nicken, sie verstehen und kommen den Deutschen wieder ein Stück näher.

Einem Volk, dem sich etliche der älteren Gäste nicht nur durch touristisches Interesse verbunden fühlen. Sie haben deutsche Vorfahren. „Sie wollen wissen, wie ihre Nachnamen auf Deutsch ausgesprochen werden“, erzählt Stefan Spangler, der studiert und als Rundgangsleiter jobbt. Andere sind neugierig, wie die Deutschen so leben, sie haken nach, woher das Wasser im Tiefen Brunnen kommt und welche Baumaterialien früher verwendet wurden.

Nach der Pinkelpause und einer kurzen Versicherung „Is everybody here?“ geht es weiter. Die äl-

Rundgangsleiter
Stefan Spangler zeigt
am Tiergärtnerort eine
Abbildung des Dürer-
Hasen. Geschichten
über Nürnbergs
berühmten Maler
kommen immer gut an.



teren Paare nehmen sich an der Hand, sie meistern den steilen Abstieg in Tippielschritten. Das holprige Kopfsteinpflaster tut ein Übriges. Gottseidank, sagt Joanna Nail, seien sie am Schiff vorgewarnt worden: „Achten Sie auf gute Laufschuhe, tragen Sie Sneakers!“

Gut, dass Stefan Spangler auf halber Strecke eine kleine Pause einlegt – und die Geschichte der Nürnberger Bratwurst erzählt. Die so klein und schmal ist, weil sie durch die Schlösser der Verliese gereicht wurde... „Of course this is just a legend.“ Aber die Touristen lächeln. Humor ist unverzichtbar und der

Rundgangsleiter nutzt ihn oft, um die Aufmerksamkeit wieder zu bündeln. Am Tiergärtnerortplatz zum Beispiel. „Schauen Sie: der einzige Heilige, der mit seiner Schwiegermutter abgebildet wurde“, sagt Spangler und deutet auf die Figur des Heiligen Georg, der an einer Hausecke mit dem Drachen kämpft.

Albrecht Dürer ist natürlich Thema, die reich verzierten Erker („ein perfekter Aussichtsplatz für die neugierigen Menschen des Mittelalters“) und das Bier, von dem in frühen Zeiten auch so große Mengen getrunken wurden, weil es gekocht und damit steril

Zahlen und Fakten

- **Zehn neue Anlegestellen** auf der Ostseite des Main-Donau-Kanals; davon fünf bereits in Betrieb, fünf weitere bis Ende 2015.
- **Länge des Kais: 1,4 Kilometer.**
- **Strom- und Wasseranschluss** für jede Anlegestelle sowie mehrere Entsorgungsstationen.
- **Kosten: 10,5 Millionen Euro;** davon trägt der Freistaat Bayern drei Millionen.
- **2016 folgt die Landschaftsgestaltung:** Entstehen wird ein elf Meter hoher, begehbarer Hügel. Zudem wird der bisher verrohrte Schwarzengraben, der Wasser vom alten Ludwig-Donau-Main-Kanal in den Main-Donau-Kanal leitet, renaturiert.

war. Stefan Spangler spricht über die 1 000 Brunnen der Stadt und Kinderreichtum – die Rentenversicherung des Mittelalters. Im Gänsemarsch spazieren die Touristen die Bergstraße hinunter auf St. Sebald zu. Längst ist die Wissbegier erschöpft, die Blicke wandern in Antiquitätengeschäfte und in die Schaufenster der Lebküchner. Um Viertel vor zwölf entlässt Stefan Spangler seine Gäste am Schönen Brunnen.

Um 12.45 Uhr fährt der Bus zurück zum Schiff – oder später, ein anderer, um halb fünf. Judy Janes und ihr Mann Roger aus Stockton in Kalifornien sind begeistert: „It’s lovely. So much to see“, sagen sie über Nürnberg. Sie wollen kurz zurück zum Hafen, kommen dann aber wieder – um die Stadt auf eigene Faust zu entdecken.

Dass die Touristen aus Übersee „auf den Geschmack kommen“, das wünscht sich Yvonne Coulin, die Geschäftsführerin der Congress- und Tourismus-Zentrale. Bei den Flusskreuzfahrten gewinnen sie einen ersten Eindruck und, so die Hoffnung, planen auf längere Sicht das Wiederkommen mit einem längeren Aufenthalt. Oder sie empfehlen Nürnberg ihren Freunden. Für den möglichst guten Eindruck tut die Congress- und Tourismus-Zentrale einiges: Sie spricht mit Reedereien ganz grundsätzlich über Wünsche und Erwartungen und gibt beispielsweise aktuelle Ausstellungen oder anderes Sehenswerte an die Reiseveranstalter weiter.

Obwohl: Viel Zeit für eigene Entdeckungen haben die Kreuzfahrt-Touristen meist nicht. Oft bleiben – zwischen Anlegemanöver und Weiterreise – nur ein paar Stunden, vielleicht ein halber Tag. Und wenn die Schleusung Probleme macht, kommen die Kabinenschiffe auch einmal zu spät an. Oder, wie im Sommer geschehen, gar nicht mehr bis Nürnberg. Die große Trockenheit hatte in den Flüssen für Niedrigwasser gesorgt. Für den Main-Donau-Kanal kein Thema, aber auf der Hauptroute von Amsterdam nach Budapest kam der Schiffsverkehr ins Stocken. Die Veranstalter setzten Busse ein, so dass zumindest die Stadtbesichtigungen stattfinden konnten.

„Wenn alle Schiffe pünktlich kommen, hätten wir genug Zeit“, sagt Werner Fiederer, der bei Geschichte für Alle die Rundgänge für die Flusskreuzfahrt-Touristen organisiert. Bedauerlich findet er, wenn gerade die „World War II“-Tour verkürzt werden

müsse: „Es ist ein Highlight für die Amerikaner, wenn sie die Einschüchterungsarchitektur der Nationalsozialisten und Originalschauplätze wie den Schwurgerichtssaal mit eigenen Augen sehen.“ Das Aussteigen an der Zeppelintribüne gehört bei dieser Rundfahrt ebenso dazu wie eine Stunde im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und – sofern keine Verhandlung ist – die Besichtigung des Schwurgerichtssaals 600, in dem die Führungsriege des „Dritten Reichs“ auf der Anklagebank saß. Die Rundgangsleiter halten dort einen kurzen Vortrag über die Verbrechen der Nationalsozialisten, die Nürnberger Prinzipien und ihre Weiterentwicklung bis zum Internationalen Strafgerichtshof von Den Haag, der heutzutage Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen verhandelt. „Das ist der emotionale Höhepunkt“, berichtet Werner Fiederer.

Auch wenn das Thema schwer verdaulich ist, entscheiden sich gerade ältere Semester dafür. Die einen, weil sie geschichtsinteressiert sind, die anderen, weil sie als Soldat in Deutschland stationiert waren.



Gelegentlich sind auch die Nachfahren jüdischer Emigranten unter den Touristen. Die Rundgangsleiter müssen also Fingerspitzengefühl beweisen.

Das Beispiel Nürnberg zeigt: Die Lust am edukativen Reisen, am gezielten Kennenlernen von Städten und Regionen wächst. Dass auf den Flüssen immer ein Ufer in Reichweite ist, beruhigt viele Schiffstouristen so sehr wie die Gewissheit, dass das eigene Bett nicht weit und immer eine leckere Mahlzeit sicher ist. Die „Entschleunigung“ nehmen viele so gern an,

Schnell noch ein Foto: Von der Sebalduskirche geht es weiter zum Hauptmarkt, wo der Stadtrundgang endet.

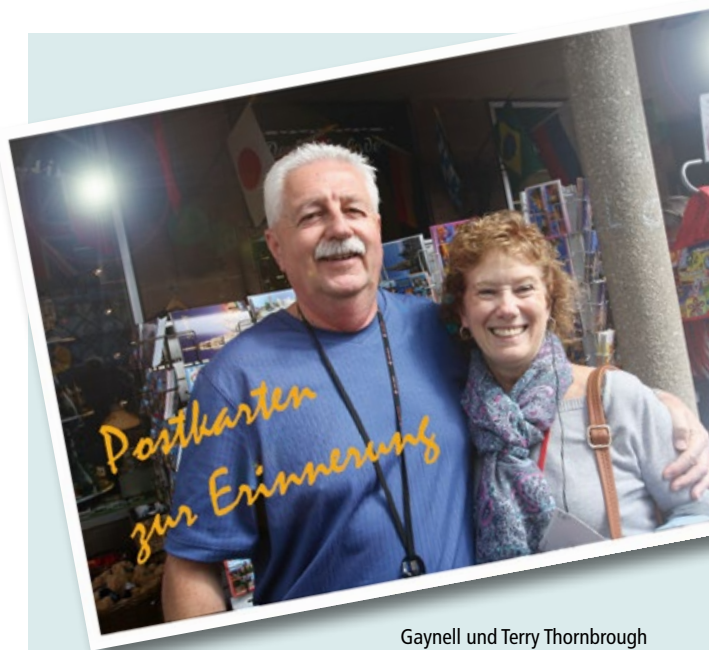
dass die Zahl der Kreuzfahrt-Touristen in Nürnberg im vergangenen Jahr um zehn Prozent gewachsen ist.

Auch wenn sie nicht in der Stadt übernachten, darf Nürnberg mit ihnen rechnen. 30 Euro geben Tages-touristen im Schnitt aus – 2014 also über 3,8 Millionen Euro. „Dazu kommen noch – schwer abschätz-bare – Zusatzwertschöpfungen durch Dienstleister, Ver- und Entsorgung der Schiffe oder den Einkauf frischer Lebensmittel für die Bordküche“, sagt Wirtschaftsreferent Michael Fraas.

Die 10,5 Millionen Euro, die der Neubau von zehn Anlegestellen am Europakai kostet, sind also gut angelegtes Geld. Zudem poliert der neue Schiffs-personenhafen das Image von Nürnberg auf. Das war nötig: „Möchten Sie hier ankommen?“, hatte die „Abendzeitung“ 2008 provokant gefragt und trostlose Zustände beklagt. Bis 2011 dauerte es, bis der Stadtrat den Ausbau-Beschluss fasste. Mehrfach wurde umgeplant: Das ursprünglich vorgesehene Welcome-Center fiel weg, weil die Touristen gleich in die Busse steigen und dort alle nötigen Informationen erhalten.

Noch stehen Bauzäune, Kabel ragen aus dem Boden, wo später Stromkästen installiert werden, und in rohe Betonwände muss man sich Aggregate und Müllräume hineindenken. Aber es wird! Das Kai schmiegt sich frisch gepflastert in die Kurve, die Zubringerstraßen sind geteert. Und die Passagiere werden sich im nächsten Jahr gepflegt die Beine vertreten können: Ein begehbarer Aussichtshügel soll einen Rundblick über den Hafen erlauben. Eine Attraktion. Schließlich legen im Sommer 150 Schiffe pro Monat an, jedes im Schnitt mit 130 Passagieren besetzt. Manche der „Longships“ bieten sogar Platz für 180 Reisende.

Wenn der Boom der Flusskreuzfahrten weiter anhält – die Steigerungsraten von drei bis fünf Prozent jährlich sprechen dafür – reichen denn dann die geplanten Anlegestellen überhaupt aus? „Wir haben Vorsorge getroffen“, sagt Michael Fraas. Mit dem Hafen in Roth gibt es eine Vereinbarung, auch der Hafen Fürth ist eine Ausweichmöglichkeit. Zudem könnten – im Fall der Fälle – die Schiffe nach dem Aussteigen der Passagiere auch am gegenüberliegenden Gewerbe-Kai in Nürnberg vertäut werden. „Für mich war wichtig, dass wir bei den Kosten im Rahmen bleiben“, sagt der Wirtschaftsreferent. „Lieber habe ich einen Hafen, der auf Kante genäht ist.“ Kein Schaden, wenn es wie beim Europakai, einer mit Ziernaht ist. Isn't it? ■



Gaynell und Terry Thornbrough aus Portland, Oregon.

Für Gaynell und Terry Thornbrough aus der Nähe von Portland, Oregon, ist es die erste Flusskreuzfahrt. Guter Service, freundliches Personal und exzellentes Essen, schwärmt Gaynell. „Ich liebe Deutschland“, sagt sie. „Mich beeindruckt, wie gut die Deutschen ihre Geschichte bewahren – egal, ob sie gut ist oder schlecht.“ Auch in Nürnberg wird sie Postkarten kaufen – wie in jeder Stadt auf der Route von Budapest nach Amsterdam – und als Erinnerung in ihr Reisetagebuch kleben.



„Wir würden gern länger bleiben“

Kreuzfahrt-Touristen aus den USA sind fasziniert von Nürnbergs Geschichte

Bob und Trish Williams aus Prescott, Arizona, wollen das Männleinlaufen sehen. „Eine wunderschöne Stadt mit unglücklicher Geschichte“, seufzt Bob. Sein Vater war Soldat und Anfang der 1960er Jahre in Kaiserslautern stationiert, die Familie zog mit und der Sohn erinnert sich heute lebhaft an die schönen Jugendjahre. Heute werden sie die Freizeit am Nachmittag in Nürnberg verbringen und sich von der Altstadt inspirieren lassen – schon in zwei Jahren wollen sie wiederkommen und dann länger bleiben.

Trish und Bob Williams
aus Prescott, Arizona.



„Es ist unglaublich, all diese alten Gebäude!“, staunt Kan Christopher aus New York. „Wir haben darüber in unseren Geschichtsbüchern gelesen, als ich auf die Highschool gegangen bin, und schauen jetzt oft den History-Channel.“ Ihre Freunde aus Hawaii, Wilma und Skip Putt, leben ihre Leidenschaft fürs Reisen aus. Sie nutzen die Kreuzfahrt, um ein Gefühl für Städte und Länder zu bekommen. Nur ein einziges Problem gibt es, sagt Putt: „Wir würden gern länger bleiben.“



Charlene und Kan Christopher (li.)
aus New York mit ihren Freunden
Wilma und Skip Putt aus Hawaii.



Auf Kreuzfahrt waren George und Joanna Nail schon oft, auf einem Fluss aber noch nie unterwegs. Zehn Länder in zwei Wochen – da gibt es für das Paar aus Albuquerque, New Mexiko, viel zu sehen. „Der Stadtführer hat einen guten Job gemacht, er kannte sich wirklich aus“, sagt George. Für ihn hat die Reise besondere Bedeutung: Seine Vorfahren stammen aus Deutschland. Vor sieben Generationen wanderte ein gewisser Nägel, 1745 geboren, nach Amerika aus und kämpfte 1775 im Unabhängigkeitskrieg.

Joanna und George
Nail aus Albuquerque,
New Mexiko.

NürnbergStift



NürnbergStift

Verantwortungsvolle Arbeit in einem großen Team

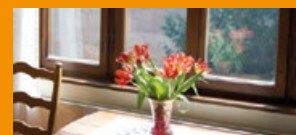
Unser Tätigkeitsspektrum

- Pflege und Rehabilitation
- Küche und Reinigung
- Verwaltung und Management
- betriebliche Ausbildung



Unsere Einrichtungen

- Pflegezentrum Sebastianspital am Wöhrder See
- August-Meier-Heim in der Regensburger Straße
- Senioren-Wohnanlage Heilig-Geist-Spital
- Senioren-Wohnanlage St. Johannis
- Senioren-Wohnanlage Platnersberg
- Ambulante Dienste
- Geriatrische Rehabilitation
- Ergotherapie Praxis



www.nuernbergstift.de



Neuer oberster Handwerker

Thomas Pirner steht der Handwerkskammer für Mittelfranken vor. Der 51-jährige Friseurmeister und CSU-Stadtrat wurde im Juli 2015 für fünf Jahre an die Spitze des mittelfränkischen Handwerks gewählt. Der neue Präsident folgte auf Heinrich Mosler, der nach 18 Jahren an der Kammerspitze nicht mehr angetreten war. Unter Mosler war Pirner bereits 18 Jahre lang Vizepräsident des ehrenamtlichen Gremiums gewesen. Die Handwerkskammer mit Sitz in Nürnberg ist Interessenvertretung von und Dienstleister für mehr als 22 000 Mitgliedsbetriebe mit rund 125 000 Beschäftigten.



Foto: Christine Dierenbach



Foto: Stefan Hippel

Kanzlerin im Bürgerdialog

Bürgerdialog mit der ersten Frau im Staat auf der Kaiserburg: 60 Menschen aus dem Großraum Nürnberg waren am 26. Oktober 2015 zum Austausch mit der Bundeskanzlerin geladen. Unter anderem Christine Bruchmann, Vizepräsidentin der IHK Nürnberg für Mittelfranken, und Johannes Bisping, Bisping & Bisping GmbH & Co. KG, plauderten mit Angela Merkel im Eppelinsaal der Jugendherberge. Mit der im Frühjahr dieses Jahres gestarteten Initiative erhofft sich die Bundesregierung Erkenntnisse darüber, welche Themen die Bundesbürger bewegen und was Lebensqualität für sie heißt.



Foto: Christine Dierenbach



Alternativer Nobelpreis für Nabagesera

Weitere hochkarätige Ehrung: Kasha Jacqueline Nabagesera erhält den Alternativen Nobelpreis 2015. Die ugandische Menschenrechtsaktivistin und Trägerin des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises 2013 setzt sich für die Rechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transsexuellen (LSBTI) und die Verbesserung von deren Lebensbedingungen in Uganda ein. Durch ihre Teilnahme und ihre Reden bei verschiedenen Treffen, etwa bei den Vereinten Nationen, ist Nabagesera weltweit zu einer der Sprecherinnen für LSBTI-Rechte geworden.

Gut gegendert!

Zwei Frauen und zwei Männer zeichnete die Stadt Nürnberg 2015 mit der Bürgermedaille aus (v.l.n.re.): Der langjährige frühere Stadtrat Hans Paul Seel, die Tanzsporttrainerin Ruth Angermeyer von der Knoblauchsländer Karnevalsgesellschaft Buchnesia, der nach zwölfjähriger Amtszeit 2014 ausgeschiedene frühere Bürgermeister Horst Förther und die interkulturelle Mediatorin und Filmemacherin Gülseren Suzan-Menzel erhielten die Auszeichnung am 16. Juli, dem Stadtgründungstag, von Oberbürgermeister Ulrich Maly.



Foto: Christine Dierenbach

Im Winter nonstop in die **Sonne** fliegen!



La Palma

Marsa Alam **Gran Canaria**

Teneriffa

Palma de Mallorca

Fuerteventura

Hurghada

Lanzarote ...

Kurze Wege, entspanntes Reisen – und mit nur
einmal umsteigen die Welt entdecken.



ENTSPANNT ABHEBEN.



ALBRECHT DÜRER
AIRPORT NÜRNBERG

Foto: Christine Dierenbach



Kampf für bessere Arbeitsbedingungen

Auszeichnung für den mutigen Kampf für bessere Arbeitsbedingungen: Amirul Haque Amin (Mitte) aus Bangladesch ist bei einem Festakt im Opernhaus des Staatstheaters Nürnberg am 27. September 2015 vor 800 Gästen mit dem Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis ausgezeichnet worden. Der 54-Jährige setzt sich in seiner Heimat als Gewerkschaftsführer für eine gerechte Bezahlung und ein sicheres Arbeitsumfeld für die meist weiblichen Arbeitskräfte in der exportorientierten Textilbranche ein. Oberbürgermeister Ulrich Maly (re.) überreichte den mit 15 000 Euro dotierten Preis gemeinsam mit Jury-Mitglied Dani Karavan.

GESTORBEN

Hedwig Ort, Trägerin der Bürgermedaille der Stadt Nürnberg, ist im Alter von 91 Jahren im Mai 2015 gestorben. Die promovierte Volkswirtin arbeitete von 1952 bis 1985 in der Konsumgenossenschaft Nürnberg-Fürth und Umgebung. Von 1967 an war sie ehrenamtliches Vorstandsmitglied der Verbraucherzentrale Bayern e.V., von 1974 bis 1986 stellvertretende Vorsitzende und von 1986 bis 1992 Vorsitzende.

Walter Schätzlein, Träger der Bürgermedaille der Stadt Nürnberg, ist im Alter von 80 Jahren im Juni 2015 verstorben. Schätzlein hat ein halbes Jahrhundert die Jazz-Szene in Nürnberg geprägt wie kein zweiter, sein herausragendes ehrenamtliches Engagement galt dem Jazz. Viele Jahre hat er maßgeblich die Geschicke des Jazz-Studios gestaltet, das er mit Gleichgesinnten 1954 in einem Keller am Paniersplatz gründete.



Foto: Eduard Weigert

Neuer Präsident des Landesarbeitsgerichts

Neuer Präsident des Landesarbeitsgerichts ist Joachim Vetter (li.). Der 58-Jährige, bereits zwei Jahre lang Vizepräsident, ist Nachfolger von Engelbert Heider. Bereits 1986 war Joachim Vetter Richter auf Probe beim Arbeitsgericht Nürnberg. Als Vorsitzender des Bunds der Richterinnen und Richter der Arbeitsgerichtsbarkeit ist er als Sachverständiger sehr gefragt. Das Landesarbeitsgericht ist Berufungs- und Beschwerdegericht für die Arbeitsgerichte Bamberg, Bayreuth, Nürnberg, Weiden und Würzburg.

Anzeige



Das Gelände

Dokumentation. Perspektiven. Diskussion.

Ausstellung vom 19. Oktober 2015 bis 13. März 2016
Bayernstraße 110 · Tel 0911 231-5666 · Mo – Fr 9 – 18 Uhr · Sa, So 10 – 18 Uhr
www.dokumentationszentrum-nuernberg.de

dokumentationszentrum
reichsparteitagsgelände
museen der stadt nürnberg



2015.09 www.udo-bernsthein.de



Ganz schön gewieft

Nürnberger Firmen überzeugen mit pfiffigen Ideen

Als „Nürnberger Witz“ ist der Erfindergeist der reichsstädtischen Handwerker in die Geschichte eingegangen. Bis heute besetzen hiesige Unternehmer mit pfiffigen Ideen kreative Nischen. Und immer wieder erobern clevere Produkte von hier aus den Markt. „Nürnberg Heute“ hat vier findige Firmen besucht.

Gerade hat man sich ein schönes und nicht ganz billiges Fahrrad gekauft. Und während man sich damit abstrampelt, um den Berg hinaufzukommen, ziehen ältere Semester mit ihrem E-Bike entspannt an einem vorbei. Was tun? Sich vielleicht selbst zusätzlich noch ein kostenintensives, motorisiertes Fahrrad zulegen? Relo heißt die Antwort. Dahinter verbirgt sich das Nürnberger Start-up Drive & Innovation, das die Szene bald aufrollen könnte – im wahrsten Wortsinn. Seit gut zwei Jahren arbeiten die Entwickler um den 30-jährigen Firmengründer Philipp Nagler an einem nachrüstbaren System, mit dem sich jedes Fahrrad in wenigen Sekunden in ein Pedelec verwandeln lässt – und wieder zurück. Schon während seines Mechatronik-Studiums in Erlangen beschäftigte sich Nagler mit alternativen technischen Konzepten für E-Bikes.

Mit dem variablen System wird Relo der erste Anbieter auf dem deutschen Markt sein. Denn nachrüstbare Lösungen gibt es zwar bereits. Doch mit ihnen wurde aus dem Rad bisher immer dauerhaft ein E-Bike. „Wir machen aus einem Fahrrad künftig ein Fahrrad plus E-Bike“, beschreibt Marketing-Chef Hannes Wolf die Innovation. Deren Ernsthaftigkeit zeigt sich schon darin, dass das Produkt – obwohl noch nicht im Handel – bereits 25 Menschen Arbeit gibt. Noch tragen private Investoren das Unternehmen, doch schon bald soll die Kasse klingeln. Gerade einmal drei Kilo wird das Nachrüstsystem wiegen,





Das Relo-Team tüftelt derzeit daran, den Fahrrad Antrieb zum Nachrüsten auf den Markt zu bringen.

das im Frühjahr 2016 auf den Markt kommt. Bisher wurde in Nürnberg getüftelt, entwickelt, getestet. Im Winter soll die Produktion beginnen – ebenfalls am Standort. Mit der kommenden Fahrradsaison werden Vertrieb und Montage über Fahrradhändler erfolgen. Diese befestigen – ohne das Fahrrad zu verändern oder zu beschädigen – ein Getriebe am Tretlager samt Vorrichtung, in die sich dann der Motor und der Akku stecken lassen. Hinzu kommen Daumenschalter am Lenker, um den Motor anzuwerfen, hoch- und herunterzuschalten.

250 Watt wird die Leistung des Motors betragen – so viel, wie der Gesetzgeber maximal erlaubt. Wie bei jedem klassischen Pedelec auch bietet er eine Tretunterstützung bis 25 Stundenkilometer. Die durchschnittliche Reichweite des Akkus beträgt 40 bis 50 Kilometer. „Aber das ist natürlich immer von den einzelnen Faktoren abhängig: Fährt man nur bergauf oder auf matschigem Untergrund, handelt es sich um ein Mountainbike oder ein Rennrad mit ohnehin geringerem Rollwiderstand“, sagt Wolf. Doch auch wenn sich der Akku in gut einer halben Stunde zu 90 Prozent wieder laden lassen wird – bei einem solchen Leichtgewicht kann man auch ein zweites Exemplar in den Rucksack packen. Wer vorübergehend wieder nur auf Muskelkraft setzen möchte, kann Motor und Akku leicht entfernen, ohne erst beim Fahrradhändler vorstellig zu werden.

Bilder. Unendlich viele Bilder. Ihre Zahl ist mit der digitalen Fotografie um ein Vielfaches gestiegen. Dabei war es oft schon nicht einfach, der analogen Bilderflut Herr oder Frau zu werden.

Abhilfe weiß die Firma CD-LAB Nürnberg zu schaffen. Wer aus dem Namen schließt, das Unternehmen würde die Daten lediglich auf CD bannen, irrt gewaltig. Zwar ist auch das möglich. Doch ist es nur ein winzig kleiner Bruchteil dessen, was die „Gesellschaft zur Inventarisierung und Dokumentation“ zu leisten vermag. Die Franken haben sich darauf spezialisiert, nicht nur historisches Bild-, Wort und Tonmaterial zu archivieren, sondern auch Abbildungen von Kunstwerken wie wertvolle Ölgemälde oder antike Teppiche. Möglich machen dies die speziellen Scanner des Unternehmens. Drei Meter breit, vier Meter lang und 4,50 Meter hoch sind die Maße des größten.

Da Museen ihre wertvollen Exponate nur ausgesprochen ungern außer Haus geben, transportiert CD-LAB das Vier-Tonnen-Gerät dorthin, wo Einrichtungen Wissen und künstlerisches Schaffen für die Ewigkeit festhalten möchten. Drei Tage dauert es und sechs Mitarbeiter sind nötig, um den Scanner jeweils auf- wie auch wieder abzubauen. Nicht nur, dass der Riese „berührungsfrei“ scannen kann. „Er ist auch in der Lage, jedes Pixel in den drei Farben



rot, grün und blau darzustellen“, erklärt Firmeninhaber Eduard Gartner. Damit ist eine genaue Abbildung möglich.

Der Fotoingenieur beschäftigte sich bereits während seines Studiums ab Mitte der 1980er Jahre mit der Digitalisierung der Fotografie, suchte später für Agfa nach Antworten, wie sich der Markt dafür entwickeln könnte. Als absehbar war, dass sich die neue Form des Bildermachens etabliert, kauften er und seine Frau Anfang der 1990er Jahre eine eigene Foto-CD-Anlage im Wert eines propperen Einfamilienhauses: für 390 000 D-Mark. Damit scannten sie vor allem private Aufnahmen für Unternehmen wie Fotoquelle auf silberne Scheiben.

Mit der Technologie entwickelte sich auch CD-LAB. „Den ersten öffentlichen Auftrag erhielten wir vom Hygiene-Museum in Dresden“, berichtet Gabriele Gartner, die die Geschäfte des Unternehmens führt. Inzwischen kann die Firma eine beeindruckende Referenzliste für ihre Scans vorweisen – nicht nur für die überdimensionierten. Neben dem Kölner Dom gehören der Wiener Stephansdom und etliche andere Großkirchen, deutsche Denkmalämter, Weltkonzerne mit Sitz in Herzogenaurach und Erlangen, Museen, darunter auch die bekanntesten Nürnbergs, Messgesellschaften oder Adelshäuser zu den Kunden.

Die meisten fragen das „Brot- und Buttergeschäft“ nach – wie die evangelische Mission EineWelt in Neuendettelsau. Für sie archivierte CD-LAB deren in Wort und Bild festgehaltene Missionsarbeit in Papua Neuguinea Ende des 19. Jahrhunderts. Dafür wurden der Schriftverkehr ausgewertet sowie die Fotos und deren Beschriftung auf der Rückseite. „Das ist Detektivarbeit“, sagt Gabriele Gartner. Das Zusammentragen aller relevanten Informationen, um dieses in Datenbanken zu ordnen, mache oftmals mehr als die Hälfte der Arbeit aus. Für ein westdeutsches Museumsamt beispielsweise fotografierte CD-LAB rund 45 000 Karteikarten, ließ für eine bessere Erkennbarkeit OCR-Software darüber laufen, überprüfte alles auf Richtigkeit, bearbeitete nach – „auch händisch“.

Alleine ist das nicht zu schaffen. Dafür beschäftigt die Firma acht festangestellte und vier freie Mitarbeiter, darunter auch einen Programmierer. „Der Trend in unserer Arbeit geht zunehmend in Richtung Beratung und Schulung“, erzählt die Chefin. „Denn schließlich sollen die Mitarbeiter in Museen oder Behörden mit den archivierten Daten auch richtig gut arbeiten können.“

Manchmal ist Detektivarbeit gefordert: Gabriele und Eduard Gartner erschließen, digitalisieren und archivieren für ihre Kunden Fotografien und andere Dokumente.



Thomas Meier (li.) und Peter Wildner haben mit ihren Geräten eine Nische auf dem Markt der Kaffeevollautomaten gefunden.

Den Status als Heißgetränk, als anregendes Element hat er schon längst verlassen. Kaffee ist Genuss, Kaffee ist Kult, Kaffee ist Lebensart. Und die Zahl derer, die statt auf Filterkaffee auf cremig-schaumige Variationen setzen, die per Knopfdruck aus eleganten Maschinen kommen, nimmt seit Jahren stetig zu.

Die Vollautomaten sind längst zu einer gefragten Alternative geworden auf dem noch immer wachsenden Markt für Kaffeemaschinen. Das wird nicht nur beim regen Austausch unter Verbrauchern in Internetforen deutlich, sondern auch und vor allem, wenn man im Fachhandel um Rat fragt. Auf diesen setzte das Unternehmen um die drei Gründer Hans Errmann, Peter Wildner und Thomas Meier von Anfang an beim Vertrieb seiner Geräte. Inzwischen arbeitet Nivona mit mehr als 2 000 spezialisierten Händlern zusammen, ist in Deutschland und 15 weiteren Ländern mit seiner Marke vertreten, die aktuell neun Geräte in drei Baureihen umfasst.

Dass ein Markt für hochwertige Maschinen zu soliden Preisen da sein könnte, ahnten Meier, Wildner und ihr damaliger Chef Errmann, als sie alle noch für den Haushaltsgerätehersteller AEG tätig waren. Doch die Richtung, die das Traditionsunternehmen unter dem Dach von Electrolux einschlug, behagte ihnen irgendwann nicht mehr. Sie suchten nach Alternativen.

Aus der Vision für Kaffeespezialitäten wurde eine Firma, die 2015 ihr zehnjähriges Bestehen feiern kann.

Rund 20 Stellen haben die Unternehmer damit am Firmensitz Nürnberg geschaffen – in Verwaltung und Vertrieb, in Lager und Kundendienst. Eine eigene Produktion hat Nivona nicht. Die Geräte werden nach genauen Vorgaben in punkto Design, Funktion und Materialien bei einem Schweizer Produzenten gefertigt. Mehrere Zehntausende Geräte laufen dort derzeit für die Nürnberger vom Band, das Einstiegsmodell wird teilweise in Portugal montiert.

Mit Preisen zwischen 500 und 1 350 Euro sehen die Chefs ihre Produkte in der Kategorie „Audi“ unter den Kaffeevollautomaten – der Platz zwischen dem „Mercedes“ der Branche, Jura, und dem Segment der „Mittelklassewagen“, Saeco. Wie bei einem guten Auto erwarten die Kunden bei hochwertigen Kaffeemaschinen neben einer fundierten Beratung einen ebensolchen Service. Dafür garantieren der Fachhandel und auch das Unternehmen selbst, das versucht, Unannehmlichkeiten schnell und unkompliziert für den Verbraucher zu lösen.

Neben einem ansprechenden und schlichten Äußeren sind eine einfache, logische Bedienung sowie ein niedriger Stromverbrauch die Anforderungen, die Meier und Wildner an sich und die Nivona-Produkte stellen. Die Maschinen kommen in matt-glänzendem Chrom daher, in schlichtem Schwarz oder einer Kombination aus beidem. Sie zaubern Kaffee, Espresso oder Cappuccino, liefern Milchschaum und warten zudem mit ein paar besonderen Extras auf. So lassen sich persönliche Kaffee-Rezepte, Aroma und Temperatur speichern.

Wer glaubt, ein Produkt nur um seineswillen zu kaufen, kennt sich selbst nicht sonderlich gut. Meist ist es die Verpackung, die Kunden dazu verführt, beherzt zuzugreifen. Und wer sich etwas besonders Edles gönnt, möchte schon an der Hülle den wertvollen Kern erkennen können.

Luxusverpackungen sind das Spezialgebiet der Firma Rissmann. Die Nürnberger vereinen das Wissen und Können mehrerer Generationen auf sich. Als Anton Rot & Söhne startete das Unternehmen 1855 mit dem Handel und der Herstellung von Papierwaren und -erzeugnissen, vor allem für den Packbereich. Im Jahr 1939 stellte die Firma die Weichen in Richtung Luxus.

Dieser Linie ist das Unternehmen bis heute treu geblieben. Und auch wenn es inzwischen als Rissmann GmbH firmiert, ist es noch immer eine Vater- und Sohn-Geschichte: Karlheinz und Patrick Rissmann führen die Geschäfte. Zu ihrer Klientel gehören zahlreiche namhafte Hersteller von Luxusartikeln.

Repertoires. Raffinierte Techniken sorgen aber nicht nur bei den Endverbrauchern für ein Aha-Erlebnis, sondern schon bei den Verkäufern im Geschäft – stehen sie doch für einen geringen Platzverbrauch und für einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen.

Es ist keine kleine Aufgabe, diesen Anspruch zu halten. Ständige Investitionen in neue Anlagen sind notwendig. Nicht umsonst sieht sich Rissmann als technologischer Marktführer. Relief-, Blind- oder Heißfolienprägung, cellophanieren – ob matt, glänzend oder biologisch abbaubar – Sichtfenster integrieren: Es gibt nahezu nichts, was das Unternehmen nicht kann. Und das nicht nur in Nürnberg. Am Firmensitz sind in Produktion, Verwaltung, Produktentwicklung, Hochregallager und Versand rund 100 Menschen beschäftigt. Produziert wird zudem noch in Ungarn und in China an gleich drei Standorten. Außerdem sind die Nürnberger auch in Italien mit einer weiteren Vertriebsniederlassung präsent. Mehr als 2 000 Menschen gibt die Herstellung der Edelpackungen weltweit Arbeit. ■



Sie geben Luxusartikeln eine passende Hülle: Karlheinz (li.) und Patrick Rissmann. Fotos: Rissmann

Staedtler, René Lezard oder Schlumberger lassen Premium-Schreibgeräte, Anzüge oder Champagnerflaschen nur zu gern in Papiertragetaschen oder Boxen von Rissmann davontragen.

Forschung und Entwicklung spielen deshalb eine große Rolle. Klappentaschen, die ihr Innenleben nicht sofort preisgeben, Faltkrepelkartonagen, die sich ganz klein machen und später dennoch ein großes Volumen aufnehmen können, oder Schuberkartonagen sind nur ein Teil des umfangreichen





Hund Rufus ist immer dabei, wenn Förster Niels Baumann das Gewehr schultert und auf die Jagd geht.

Text Alexandra Foghammar Fotos Mile Cindrić

Wild im Wald

Auch das Stadtgebiet ist Jagdrevier

Die Jagd weckt Assoziationen an tiefe Wälder und einsame Höhen. Aber auch in einer Halb-millionenmetropole sind freilebende Wildtiere das Ziel von Jägern. Alleine in Nürnberg sind 1 100 Waidmänner und -frauen registriert. Sie jagen alleine auf dem Ansitz und auf der Pirsch oder treffen sich zu Gesellschaftsjagden.

Wo Fuchs und Hase sich „Gute Nacht“ sagen, muss es nicht abgelegt sein. Das Rauschen der nahen Autobahn und das Hundegebell auf den Spazierwegen im östlichen Pegnitztal sind deutlich vernehmbar im Revier von Niels Baumann, dem Wasserschutzgebiet in Erlenstegen. Baumann kennt seine „Pappenheimer“: Meister Lampe, der sich ein paar Minuten lang am Waldrand zeigt, bevor er wieder hinter Büsche und Bäume zurückhoppelt, Reineke Fuchs, der die Bühne immer von links betritt und auf der Wiese nach Mäusen zu jagen pflegt. Doch der Ansitz des Försters gilt an diesem Augustabend dem Rehwild. Das Gewehr liegt griffbereit auf der Brüstung des Hochsitzes, der Gehörschutz neben ihm auf der Bank. Immer wieder nimmt Baumann das Fernglas zur Hand und zoomt sich den Waldsaum heran. 21.15 Uhr: kein ausreichendes Büchsenlicht mehr für einen Abschuss. Nach etwas über zwei Stunden verlässt Baumann den Hochsitz, ohne Beute gemacht zu haben, wie so oft.

Sein Jagdglück findet er dennoch. „Für mich bedeutet das Entspannung, man ist mal ganz für sich“, sinniert Niels Baumann, der sich als Förster und Jäger im Auftrag des Grundeigentümers um das Revier kümmert. Seinen Jagdschein hat er während des Studiums der Forstwissenschaft gemacht. Vor dem ersten Abschuss steht für angehende Waidmänner und -frauen eine rund 180 Stunden umfassende Ausbildung. In Kursen, die Jägervereinigungen anbieten, eignen sie sich Wissen über die Biologie von Tieren und Pflanzen, Natur- und Artenschutz, Jagd-



recht, Waffenkunde, Hundewesen und Fleischhygiene an. Nach bestandener staatlicher Prüfung, dem „Grünen Abitur“, können sie den Jagdschein erwerben und Jagdwaffen kaufen. Und folgen damit einem Trend: Bundesweit stieg die Zahl der Scheininhaber in den vergangenen 20 Jahren um etwa zehn Prozent auf rund 370 000.

Das Jagdrecht ist in Deutschland an das Grundeigentum gebunden. Die in Jagdgenossenschaften zusammengeschlossenen Grundeigentümer üben es entweder selbst aus oder verpachten ihr Revier. In Nürnberg ist das Stadtgebiet in elf Jagdreviere aufgeteilt, von denen zehn verpachtet sind. Eines lässt der Grundeigentümer selbst bejagen. Jeder Revierinhaber trägt die Verantwortung für die Wildtiere und wird für von ihnen verursachte Schäden herangezogen. Selbst wenn er lieber einen großen Tierbestand beobachtet, ist er zur Jagd auf Rehe verpflichtet. Er muss auch dafür sorgen, dass das Wild in vegetationsarmer Zeit natürliche Nahrung findet. Während Wildkaninchen, Wildschwein-Frischlinge und – die nicht heimischen – Waschbären ganzjährig bejagt werden dürfen, gelten für andere Arten Schonzeiten.

Mit Sorge blickt Forstamtmann Siegfried Dörfler auf die verbissenen Triebe einer jungen Eiche. Ihre Knospen sind ein Leckerbissen für Rehe.

„Schauen Sie, wie hier die Triebe abgerupft sind!“ Siegfried Dörfler, der für Nürnberg zuständige Förster im Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth, kniet in einem Wald im Nürnberger Süden vor einer kleinen Eiche und biegt die stummeligen Zweiglein auseinander. Das buschartig verzweigte Pflänzchen hat keine Chance mehr, zu einem Baum emporzuwachsen. Für die Holzwirtschaft sind solche Gewächse unbrauchbar, für den Waldbesitzer somit ein Verlust. Aber auch für die Zukunftsfähigkeit der Wälder sind die immer wieder zurückgebitenen Eichen ein Rückschlag. „Wir brauchen die natürliche Verjüngung des Waldes vor allem durch Eichen. Die sind sehr sturmfest, halten klirrende Kälte, aber auch extreme Hitze und längere Trockenperioden gut aus“, erklärt Forstamtmann Dörfler. Weil Monokulturen sehr anfällig für Schädlingsbefall sind, baut die Forstwirtschaft die Kiefernwälder rings um Nürnberg seit Jahrzehnten zu Mischwäldern um. Dem Wappenbaum der Deutschen kommt dabei eine tragende Rolle zu, die er dort nicht erfüllen kann, wo zu viele Rehe leben. „Achten Sie mal darauf: Viele Eichen wachsen dort heran, wo sich das Wild von ‚Gassirouten‘ der Hundebesitzer fern hält.“

Laut Bayerischem Jagdgesetz soll die Bejagung dabei helfen, die Wälder ohne zusätzliche Schutzmaßnahmen zu verjüngen. Noch deutlicher formuliert das Waldgesetz die Pflicht, „einen möglichst natur-



nahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes ‚Wald vor Wild‘ zu bewahren oder herzustellen“. Alle drei Jahre begutachtet die Bayerische Forstverwaltung im Stichprobenverfahren Schäden, die durch Verbiss an jungen Bäumchen entstanden, und formuliert Empfehlungen zur Abschussplanung für das knospenfressende Rehwild. Im Einvernehmen mit dem örtlichen Jagdbeirat, der sich aus Vertretern der Jäger, der Landwirtschaft, der Grundbesitzer, der Forstwirtschaft und des Naturschutzes zusammensetzt, legt die Untere Jagdbehörde, in Nürnberg das Ordnungsamt, die Abschusshöhe für die nächsten drei Jahre fest. Acht Stück Rehwild, das hier keine Beutegreifer wie Luchs oder Wolf hat, muss Niels Baumann in diesem Jahr in seinem Revier erlegen, das 100 Hektar Wald und 30 Hektar Wiese umfasst.

Dem Thema Jagd kann man sich auch über die Fleischtheke nähern. Massentierhaltung mit der Verabreichung von Kraftfutter und Antibiotika, Tier-



Das Jagdhornblasen (oben) gehört für Ingrid Kallenberg ebenso zu ihrem Hobby, wie die Ausrüstung mit Fernrohr und Aufbruchwerkzeug (unten li.) sowie Führungsleine für den Jagdhund (unten re.).



transporte, Schlachthof – das nehmen Verbraucher in Kauf, wenn sie im Supermarkt zum Kalbsschnitzel oder zur Schweineschulter greifen. Auch für Rehfilet und Wildschweingulasch sterben Tiere. Aber der Tod ereilt sie unerwartet und zuvor lebten sie in Freiheit. „Mehr bio geht ja fast nicht“, charakterisiert Jäger Baumann das hochwertige Lebensmittel. Das meiste Wildbret wird von den Revierinhabern selbst verzehrt oder geht an einen festen Abnehmerkreis und in die Gastronomie.

Wer auch immer in der heimischen Küche mit dem Wildbret hantiert: Frauen sind im Waidwerk stark im Kommen. Lag der Anteil weiblicher Mitglieder im Bayerischen Jagdverband (BJV), in dem rund 47 000 Jägerinnen und Jäger zusammengeschlossen sind, vor zwei Jahrzehnten noch unter einem Prozent, beträgt die Quote heute 7,6 Prozent. Ingrid Kallenberg, Vertreterin Mittelfrankens im Jägerinnenforum des BJV, will in der Natur aktiv sein und hat ihre drei Jagdhunde „nicht fürs Sofa“ angeschafft. Alle zwei

bis drei Tage fährt die Nürnbergerin in ihr Revier in der Oberpfalz. In ihrem Geländewagen hat sie alles für eine erfolgreiche Jagd dabei: Transportkäfig und Führungsleine für den Hund, der für die Nachsuche von angeschossenen Tieren unverzichtbar ist, das Aufbruchwerkzeug, mit dem die Bauchdecke des erlegten Tieres geöffnet wird, den Wasserkanister für die Reinigung und die Wildwanne für den Transport. Viel zu tun findet die Jagdhornbläserin auch ohne Waffe. Mit blauen Plastikklammern, die sie an die Leittriebe klemmt, schützt sie junge Tannen und Fichten vor Verbiss. Sie überzeugt Landwirte, Wildäcker für Hasen und Bienen anzulegen, trägt Kitze vor der ersten Mahd aus der Wiese und stellt Wildscheuchen auf. „Jagd ist ein Miteinander, eine Verantwortung, verschiedene Interessen anzugehen und auszugleichen“, betont Ingrid Kallenberg.

Das Miteinander ist nicht frei von gegenseitiger Kritik. „Die Jagdzeiten orientieren sich mehr an den Trophäen als an der Biologie“, merkt Förster Bau-

mann an. „Die Rehböcke werden während der Paarungszeit im Sommer geschossen, wenn sie nicht ganz bei Sinnen sind – aber nicht mehr ab Mitte Oktober, wenn sie beginnen, ihr Geweih abzuwerfen.“ Jägerin Kallenberg wiederum scheut Diskussionen mit den Förstern nicht, wenn die den Verbisschaden zu hoch einschätzen – aber ihrerseits mit Holzerntemaschinen in die Wälder einfahren und so den Boden schadhafte verdichten. Umstritten ist auch die gesetzlich auf Notzeiten beschränkte Wildfütterung. Die ganzjährig Blätter tragenden Brombeeren bieten den Rehen bei den hierzulande geringen Schneelagen im Winter genügend natürliche Äsung, meinen die einen. Die anderen glauben, dass die Futterstellen im Wald dem Einbrechen des Wilds in landwirtschaftlich genutzte Flächen vorbeugen.

Vor Wildwechsel warnt dieses Verkehrsschild im Süden Nürnbergs (oben).

Springt ein Reh vor ein fahrendes Auto, muss die Polizei gerufen werden (Mitte).

Wegen ihrer starken Vermehrung werden Wildschweine zunehmend zum Problem für Landwirte (unten).

Heftige Emotionen löst die Jagd bei Tierschützern aus. Initiativen treten unter dem Slogan „Wir brauchen keine Jäger – die Natur reguliert sich selbst“ für die Abschaffung der Jagd ein, prangern „das blutige Hobby“ an und werfen der Politik zu viel Rücksicht auf die Interessen der Jagdlobby vor. Nicht ganz erfolglos: Seit einer 2013 beschlossenen Änderung des bundesdeutschen Jagdrechts können Grundeigentümer, die die Bejagung ihrer Flächen aus ethischen Gründen ablehnen, auf Antrag bei der zuständigen Landesbehörde aus der Jagdgenossenschaft ausscheiden.

„Die Jagd gehört zum Naturschutz und umgekehrt“, sagt Otto Heimbucher, erster Vorsitzender der Kreisgruppe Nürnberg Stadt des Bunds Naturschutz, selbst Jäger und Mitglied im Jagdbeirat der Stadt Nürnberg. „Klima und Ernährungsbedingungen sind für das Wild sehr gut. Wir haben jetzt viel Maisanbau, der zu einer Überpopulation beim Schwarzwild führt. Eine Wildschweinrotte kann binnen weniger Stunden einen landwirtschaftlich genutzten Acker komplett umpflügen und einen riesigen Schaden anrichten“, erläutert Heimbucher. In der kleingliedrigen Felderlandschaft des Knoblauchslands finden die Hasen das ganze Jahr über Nahrung und Versteckmöglichkeiten. Wenn sie überhand nehmen und das angefressene Gemüse nicht mehr zu verkaufen ist, treten die Jäger im Winter zur Treibjagd an. „In unserer Kulturlandschaft ist eine Regulierung des Wildbestands erforderlich“, meint Otto Heimbucher.

Freilebende Tiere können auch für Leib und Leben der Menschen zur Gefahr werden. „Wenn die Reviere zu klein werden, müssen die Tiere wechseln“, weiß Förster Baumann. 80 Wildunfälle zählte das Polizeipräsidium Mittelfranken 2014 im Nürnber-



ger Stadtgebiet, die meisten davon im waldreichen Süden. Zwischen 50 000 und 60 000 Wildunfälle werden jährlich in ganz Bayern registriert. Kollidiert ein Fahrzeug mit einem Wildschwein oder einem Reh, muss die Polizei verständigt werden, die sich mit dem örtlichen Jagdausübungsberechtigten in Verbindung setzt. Der übernimmt den eventuell notwendigen Fangschuss oder die Nachsuche und die Entsorgung.

Manchmal kommt auch den Stadtbewohnern das Thema Jagd ganz nah: Wenn Marder sich in Wohngebieten an Kabeln oder gar Bremsschläuchen abgestellter Fahrzeuge zu schaffen machen, finden die betroffenen Bürgerinnen und Bürger im Ordnungsamt bei Ralf Vogel von der Unteren Jagdbehörde Gehör. Er informiert den zuständigen Revierpächter oder einen Jäger, der die Sondergenehmigung hat, innerhalb des bewohnten Stadtgebiets zu festgelegten Zeiten bestimmte Tierarten zu jagen. In Lebendfallen gefangene Steinmarder werden außerhalb in die freie Natur entlassen und die Autobesitzer hoffen auf ein Nimmerwiedersehen.

„Man kann es nicht allen recht machen“, sagt Vogel. Wo Wildtiere in Siedlungen eindringen, sehen sich die, die sie bejagen, nicht selten Anfeindungen ausgesetzt. Für den Behördenvertreter ein Zeichen der Entfremdung: „In den ländlichen Randgebieten

wohnen jetzt Leute, die vorher in der Stadt gelebt haben. Den Anblick von Jägern mit Waffen waren die früheren Bewohner gewohnt, die heutigen sind das nicht.“ Wer urbanes Lebensgefühl in dörfliche Tradition trägt, sollte Toleranz mitbringen. „Jäger muss es geben“, sagt Ralf Vogel. „Das ökologische Gleichgewicht von ‚Fressen und gefressen werden‘ gibt es nicht mehr.“ ■



Dieser am Hut getragene Anstecker weist Ingrid Kallenberg als Jagdaufseherin aus.



Leben gestalten in der Metropolregion



Über 7.000 Mitarbeitende sind für Sie da.

Einrichtungen für Senioren, Kindertageseinrichtungen, Kliniken, Dienste für Menschen mit Behinderung, allgemeinbildende und berufliche Schulen, Wilhelm Löhe Hochschule, DiaLog-Hotel und Akademie

ausführliche Informationen unter:

www.diakonieneuendettelsau.de



Foto: Christine Dierenbach



Echter „Kunst-Honig“

Zwei Bienenvölker mit je rund 40 000 Tieren sind dem Neuen Museum im vergangenen Frühjahr aufs Dach gestiegen. Hobby-Imker Bernd Kobr konnte in der ersten Saison 60 Kilogramm Honig ernten, den der Museumsshop unter dem Namen „Stadtgold“ vertreibt. Der Standort in der City bietet den bis zu fünf Kilometer weit fliegenden Immen dank Straßenbäumen, (Burg-)Gärten, Wöhrder Wiese und Balkonbepflanzungen ein üppiges und vielfältiges Nahrungsangebot.

NürnbergMesse boomt

Die NürnbergMesse ist weiter auf Wachstumskurs – auch international. 2016 soll das Brasilien-Geschäft ausgebaut werden, 2015 gingen unter anderem die Getränketechnologie-Ausstellung Beviale in Moskau sowie die neue Tochter in Österreich an den Start, 2014 verbuchte die Gesellschaft Rekordzuwächse bei Fachbesuchern, verkaufter Fläche und der Zahl ausländischer Aussteller. 2014 betrug der Umsatz 229 Millionen Euro. Die NürnbergMesse gehört zu den 15 größten Messegesellschaften der Welt.



Interkulturelle Öffnung

Oberbürgermeister Ulrich Maly hat am 8. Oktober 2015 die „Integrating Cities Charta“ des europäischen Städtenetzwerks Eurocities unterzeichnet. In dieser Erklärung verpflichten sich Kommunen, bei der Gestaltung von Politik und Gesellschaft die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zu fördern und die interkulturelle Öffnung voranzubringen. Die meisten Leitlinien setzt die Stadt Nürnberg seit vielen Jahren bereits um. Nachholbedarf besteht noch bei der Einstellung von Personal und der Auftragsvergabe an Firmen von Inhabern mit Migrationshintergrund.

Wieder mehr Fluggäste

Der Albrecht Dürer Airport Nürnberg kann wieder bei Touristen und Geschäftsreisenden punkten. Während des ersten Halbjahrs 2015 verzeichnete der Flughafen mit mehr als 1,5 Millionen Passagieren ein Plus von 5,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch während der bayerischen Sommerferien setzte sich der Trend fort: Etwa 594 000 Urlauber und damit 3,2 Prozent mehr als 2014 begannen ihre Urlaubsreise am Airport Nürnberg. Wie beliebt der Flughafen im Knoblauchsland nicht nur bei Touristen ist, beweist der Business Traveller Award, den er als bester deutscher Flughafen für Geschäftsreisende im Juli 2015 zum achten Mal in Folge verliehen bekam. Und auch im sogenannten Non-Aviation-Geschäft, das immerhin 38 Prozent des Gesamtumsatzes ausmacht, verzeichnet der Albrecht Dürer Airport Zuwachs: Seit November 2015 bietet das Bavarian Business Center Network in einem Gebäude neben dem Tower Büroräume, Tagesbüros und Konferenzräume an.



Foto: Nürnberg Luftbild/ Hajo Dietz

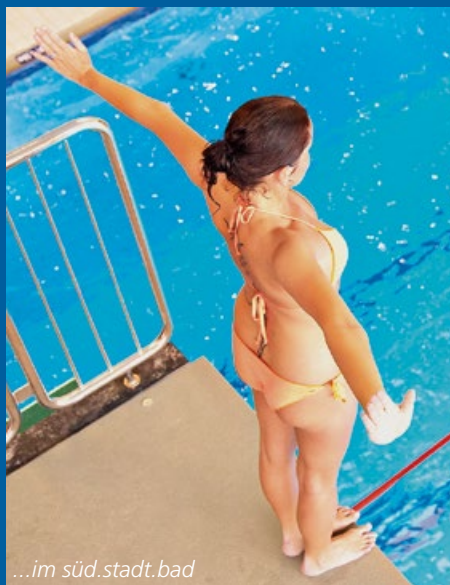


Telefon 09 11 / 2 31 - 46 30

Nürnberg Bad

Wasser erleben ...

... und Badespaß auch im **Winter** haben...



...im süd.stadt.bad

...im Hallenbad Langwasser



...im Hallenbad Katzwang



... und Saunavergnügen im süd.stadt.bad
und im Hallenbad Katzwang



...im Hallenbad Nordost

Beliebter Tag der offenen Tür

Der Tag der offenen Tür der Stadt Nürnberg erfreut sich großer Beliebtheit. Bei sonnigem Herbstwetter haben mehr als 100 000 Besucherinnen und Besucher vom 9. bis 11. Oktober 2015 hunderte Angebote städtischer und privater Einrichtungen genutzt. Bei der 46. Ausgabe der Traditionsveranstaltung standen 110 Anlaufstellen im Stadtgebiet zur Wahl – wie hier im Bild beim Abfallwirtschaftsbetrieb Stadt Nürnberg – ASN. Am Sonntag hieß das Motto der Veranstaltung auf dem Hauptmarkt „Land in der Stadt“ mit Attraktionen aus dem Knoblauchsland, Landwirtschaft aus dem Süden und einem bunten Bühnenprogramm, das tausende Gäste anlockte. Auch die Rathäuser waren geöffnet, wo unter anderem bei der Freiwilligenmesse 50 Organisationen über ehrenamtliches Engagement informierten. Der nächste Tag der offenen Tür ist für Oktober 2017 geplant.

Foto-Impressionen unter: www.tdot.nuernberg.de



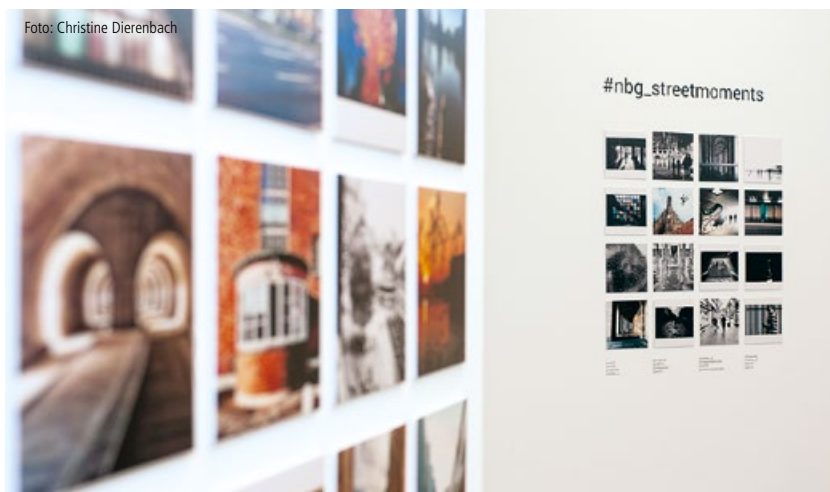
Hört mal her!

Madalena Ymeri Desylla, Emanouil Ymeri Desyllas, Willi Biessmann (v.li.) sowie sieben weitere Mädchen und Jungen haben beim Leipziger Hörspielsommer im Juli 2015 groß abgeräumt. Mit ihrem Stück „10 Meter zur Wahrheit“ gewannen sie beim renommiertesten deutschen Hörspiel-Wettbewerb in der Kategorie „bestes Kinder- und Jugendhörspiel“. In der 13 Minuten langen Geschichte erzählen die 11- bis 13-Jährigen, was Mann nicht alles tut, um einem Mädchen zu imponieren. Entstanden ist der preisgekrönte Beitrag in einem Kurs des Nürnberger Medienzentrums Parabol im Pfingstferienprogramm 2014 der Stadt.



Dauerzählgerät für Radler

Mit einem Dauerzählgerät erfasst die Stadt seit 31. Juli 2015 am Königstorgraben die Zahl der Radfahrerinnen und Radfahrer. Mit Hilfe so genannter Detektionsschleifen misst es in beiden Fahrtrichtungen die tägliche sowie die jährliche Zahl an vorbeifahrenden Radlerinnen und Radlern, die mittels digitaler Echtzeitanzeige dargestellt werden. Das Ecobarometer liefert wichtige Analysedaten und macht auch allen Verkehrsteilnehmern die steigende Bedeutung des Radverkehrs in der Stadt sichtbar. Unterstützt haben die Anschaffung des automatischen Zählgeräts der Freistaat Bayern, die Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Kommunen in Bayern e.V. und die Stadtreklame Nürnberg GmbH.



Instagram-Blicke auf die Stadt

Instagram ist in und die Stadt dabei: Engagierte Foto-Enthusiasten sorgen dafür, dass Nürnberg-Bilder auf der weltweit beliebten Fotoplattform Instagram um die Welt gehen. Die ganze Vielfalt bildete die Ausstellung „#nuernberg_de 01“ mit Fotos von 65 lokalen Instagramern ab, die das Online-Büro des städtischen Presseamts vom 14. bis 30. Oktober 2015 im Kopfbau des Künstlerhauses zeigte. 176 Bilder von rund 50 Nürnberger „Igers“, wie sich die Instagram-Fotografen bezeichnen, wählte eine Jury aus. Insgesamt hatten im Juni und Juli über 75 Instagramer 759 Bilder eingereicht. Dabei herausgekommen sind frische und eigenwillige Blicke auf Nürnberg.

www.instagram.nuernberg.de

Moderne Methode des Zahnersatzes: Implantate – Titan oder Keramik

AKTUELLES AUS
DER ZAHNMEDIZIN



Kaum ein Spezialgebiet der Zahnmedizin entwickelt sich so dynamisch wie das Feld der Implantologie: Künstliche Zahnwurzeln werden in den Kiefer eingesetzt, um später den sichtbaren Zahnersatz zu tragen. Mit dieser Methode werden Zahnlücken diskret geschlossen. Sogar eine komplette „Zahnprothese“ kann so fixiert werden. Mit Hilfe von Implantaten ist es möglich, verloren gegangene Zähne sowohl in ästhetischer als auch in funktioneller Hinsicht zu ersetzen – und die Lebensqualität der Patienten deutlich zu steigern!

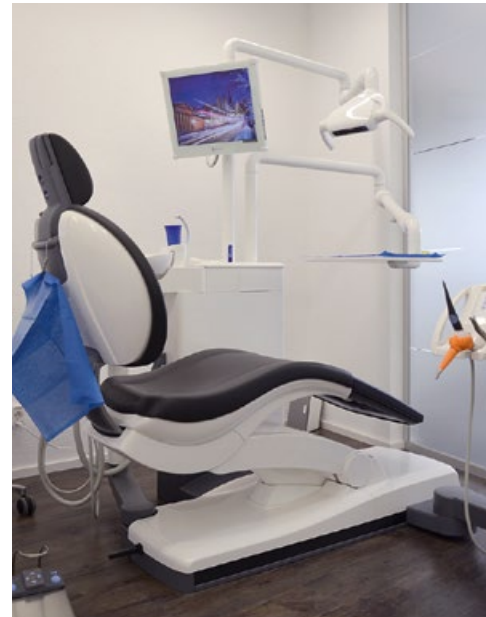
Dr. Mark Meisel und Dr. Ulf Meisel in Nürnberg-Mögeldorf haben sich auf die dentale Implantologie spezialisiert. Diesen Tätigkeitsschwerpunkt haben sie durch eine zusätzliche Ausbildung in Oralchirurgie (eazf) weiter qualifiziert. Um den geschützten Begriff des Tätigkeitsschwerpunktes zu erlangen, der durch die Deutsche Gesellschaft für Implantologie im Zahn-, Mund- und Kieferbereich (DGI) vergeben wird, sind neben einer dreijährigen Zusatzausbildung auch zahlreiche praktische Nachweise zu erbringen. „Diese Zusatzbezeichnung gibt den Patienten die Sicherheit, dass ihr Zahnarzt nicht nur theoretisches Wissen besitzt, sondern praktische Erfahrung und zwar aufgrund einer Vielzahl von Implantationen“, so Dr. Mark Meisel.

Sicherheit und Vorhersagbarkeit dank präziser Planung

Eine seriöse Planung ist Grundvoraussetzung für einen implantologischen Eingriff. Hierzu stehen eine Vielzahl moderner Hilfsgeräte zu Verfügung, wie z. B. ein digitales Röntgengerät mit optionaler 3D-Diagnostik. „Mit diesen Daten können wir den chirurgischen Eingriff mit höchster Präzision planen“, erklärt Dr. Ulf Meisel. „Das bedeutet für unsere Patienten ein Maximum an Sicherheit!“ Eine Implantation kann heute in der Regel nahezu schmerz- und beschwerdefrei durchgeführt werden. Entscheidend ist, den Eingriff minimalinvasiv durchzuführen, d. h. möglichst gewebeschonend vorzugehen. Hierzu stehen spezielle Operationstechniken und modernste Geräte wie ein ultraschallbetriebenes Chirurgiegerät zur Verfügung. Unsere Patienten haben auch die Möglichkeit den Eingriff unter Lachgassedierung durchführen zu lassen.

Aus einer Hand

Dank der umfangreichen Ausbildungen der beiden Ärzte haben die Patienten die Möglichkeit, sowohl die Chirurgie als auch den nach erfolgreicher Einheilung der Implantate folgenden Zahnersatz in der Praxis durchführen zu lassen. Jeder Schritt ist somit optimal auf den folgenden abgestimmt und dient dem obersten Ziel, möglichst sicher vorhersagbar und damit erfolgreich im Sinne der Funktionalität und Ästhetik zu therapieren. „Dieser Aspekt ist besonders wichtig, da die Implantation unter der Maßgabe der Zahnersatzversorgung und nicht aus chirurgischer Sicht geplant wird“, so Dr. Ulf Meisel. In der Praxis werden sowohl Implantate aus Titan als auch aus Keramik verwendet.



Eine beruhigende Atmosphäre: Die modernen Behandlungsräume entsprechen neuesten Hygienestandards.

Lange galt der Werkstoff Titan als das einzige Material, das erfolgreich in den Knochen einheilen kann. Heute gibt es eine zuverlässige Datenlage, die das Gleiche auch für Keramikimplantate beschreibt. Das Behandlungsspektrum erstreckt sich von Einzelimplantaten bis hin zur Komplettversorgung zahnloser Patienten.

Behandlungsspektrum der Praxis Dres. Meisel:

Tätigkeitsschwerpunkt Implantologie (zert. DGI/APW), Parodontologie, Oralchirurgie (zert. eazf), Tätigkeitsschwerpunkt Endodontie (zert. DGET/APW), Prothetik, Ästhetische Zahnheilkunde, Prophylaxe, Kinderzahnheilkunde, Ganzheitliche Zahnmedizin

Praxis Dr. Mark Meisel & Dr. Ulf Meisel
Ostendstraße 241, 90482 Nürnberg
Termine unter: 0911 / 54 23 54
www.zahnaerzte-meisel.de



DR. DR.
MEISEL MEISEL
ZAHNÄRZTE



Schöne neue Bertha

Junge Leute im Stadtwesten haben seit Oktober 2015 ein neues Domizil. In unmittelbarer Nachbarschaft zur Carl-von-Ossietzky-Grund- und Mittelschule entstand in der Bertha-von-Suttner-Straße das Kinder- und Jugendhaus Bertha mit Veranstaltungs- und Gruppenräumen, Tonstudio und Werkstatt. Das Passivhaus ersetzt das bestehende Jugendhaus, das nicht mehr saniert werden konnte. Schon während der Bauphase hatten sich die künftigen Nutzer an der Gestaltung beteiligt und beispielsweise die Cafeteria mit einem flächendeckenden Graffiti verziert. An den Gesamtbaukosten von 2,15 Millionen Euro beteiligten sich der Bayerische Jugendring und das Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm mit 1,22 Millionen Euro.

Nürnberg in Prag

Zum 25. Jubiläum der Städtepartnerschaft Nürnberg-Prag gastierten im Herbst 2015 die Nürnberger Symphoniker und das Theaterensemble Thalias Kompagnons in der böhmischen Metropole. Außerdem präsentierten die Preisträger des Kunstpreises der „Nürnberger Nachrichten“ ihre Werke in einer Ausstellung. Die Städte waren bereits im Mittelalter eng miteinander verbunden, bevor die Beziehung in den 1940er Jahren durch Besetzung, Holocaust und Vertreibung schwer beschädigt wurde. Umso erfreulicher waren die Wiederannäherung und 1990 die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde. Begegnungsprogramme für Kinder und Jugendliche, aber auch der fachliche Austausch der Stadtverwaltungen prägen seitdem neben kulturellen Kontakten die Verbindung.



App für Biergenießer

Eine erfreuliche Nachricht für alle Bierliebhaber: Die Brauatlas-App des Bierexperten Boris Braun bietet allen Genießern einen Überblick, wo sich überall in Deutschland Brauereien befinden. Das Smartphone wird so zum kulinarischen Wegweiser des Traditionsgetränks. Der 52-Jährige hat bereits den gedruckten Brauereiatlas Franken herausgegeben. Mit der App will er die modernen technischen Möglichkeiten nutzen. Außerdem lassen sich Daten schnell aktualisieren, alle zwei Wochen gibt es ein Update. Mehr als 1 300 Brauereien in der ganzen Republik und ihre Biere lassen sich so mit der App bequem ausfindig machen.

www.brauereiatlas-app.de

Geschichtsreise digital und per Bus

Zwei neue pädagogische Angebote erschließen das ehemalige Reichsparteitagsgelände: DoKuPäd, ein Projekt des Kreisjugendrings Nürnberg, setzt bei seinem neuen Projekt für Jugendliche auf digitale Medien. Eine App führt die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen mit Tablets über das Gelände. Sie erhalten nicht nur Informationen über den historischen Ort, sondern auch Aufgaben wie Interviews, Filme oder Fotos zu erstellen. Seit Sommer 2015 hat Geschichte für Alle e.V. eine Bus-Video-Tour neu im Programm. Bei der Fahrt über das elf Quadratkilometer große Areal erleben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer neben den Ausführungen des Exkursionsleiters Filmdokumente über die Architektur, den Ablauf der Reichsparteitage und die aktuelle Diskussion zu Erhalt und Nutzung des früheren Nazi-Geländes.

www.dokupaed.de

www.geschichte-fuer-alle.de



Foto: Julia Oschmann



Der Nürnberger
Stammsitz zeigt sich mit
architektonischer Klarheit
und Transparenz.

Text und Fotos Thomas Tjiang

Die Kümmerer

Rödl & Partner bietet Unternehmen weltweit Beratung aus einer Hand



Ein dezenter Schriftzug weist auf die weltweit agierende Gesellschaft.

Für viele Menschen ist die jährliche Aufbereitung der Unterlagen fürs Finanzamt wahrscheinlich so etwas wie der regelmäßige Zahnarztbesuch. Letztlich führt kein Weg daran vorbei, aber gern ist etwas anderes. Die Pflicht zur Steuererklärung hat auf der anderen Seite dazu beigetragen, dass es in Nürnberg eine florierende Steuerberatungsbranche gibt. Hier sitzt mit der Datev nicht nur der größte Dienstleister für steuerberatende Berufe, sondern mit Rödl & Partner auch die größte inhabergeführte Beratungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deutschlands.

Rödl & Partner beschäftigt heute weltweit gut 3 900 Menschen in 46 Ländern mit insgesamt 102 Niederlassungen. Von den 1 700 Beschäftigten in Deutschland arbeiten am Nürnberger Stammsitz rund 700. Weitere 200 Kolleginnen und Kollegen sind in Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Fürth, Hof, Kulmbach und Selb tätig.

Die Zentrale – intern Rödl-Campus genannt – liegt im Osten Nürnbergs, in der Äußeren Sulzbacher Straße, in einem fünfstöckigen Gebäude aus Stahl

und Glas. Dort laufen die Fäden aus der ganzen Welt zusammen, etwa aus den USA und China, aber auch aus Äthiopien, Myanmar oder Zypern. Doch das transparente Gebäude steht eher für eine selbstbewusst fränkische Bescheidenheit – Protz und Dominanz sucht man vergebens. Ein flüchtig vorbeifahrender Passant tut sich schwer, das dezente Namensschild mit dem weißen Firmenschriftzug auf Glas zu entdecken.

Privatleute und Unternehmen finden sich auf der Mandantenliste, vom Arzt oder kleinen Handwerksbetrieb bis zum Weltkonzern. „Keine Steuererklärung ist unwichtig“, sagt der 46-jährige Christian Rödl, Vorsitzender der Geschäftsleitung in zweiter Generation. Das Erfolgsrezept liegt aber insbesondere in der Spezialisierung auf deutsche Familienunternehmen, die international unterwegs sind und multidisziplinäre Beratung aus einer Hand brauchen – also neben Steuerberatung auch rechtliche Unterstützung, Wirtschaftsprüfung sowie Unternehmens-



Christian Rödl
ist seit 2010
Vorsitzender
der Geschäftsleitung.

beratung. „Das ist unser Mehrwert“, sagt Rödl. Dieses Angebotsspektrum passt gut in die Region. Denn hier gibt es viele mittelständische Unternehmen, die als spezialisierte Zulieferer etwa für Auto- oder Maschinenbauer in Marktnischen rund um den Globus präsent sind.

Familienorientierte
Unternehmenskultur:
Die Kinderkrippe
„Schlaue Füchse“
betreut die Kleinen,
während die Eltern
arbeiten.



Wenn das Tagespensum an Steuer-
und Rechtsparagrafen erledigt ist,
lädt der Beachvolleyballplatz zu
sportlichem Ausgleich ein.

Die Ausrichtung hat Rödl von seinem Vater Bernd übernommen. Der im November 2015 mit 72 Jahren verstorbene Rechtsanwalt, der sich in Bayern als einer der ersten auch als Steuerberater und Wirtschaftsprüfer qualifizierte, hatte sich vor fast 40 Jahren zunächst mit einer Ein-Mann-Kanzlei selbstständig gemacht. Schon damals setzte Bernd Rödl auf die multidisziplinäre Beratung aus einer Hand. Als 1989 der Eiserne Vorhang fiel, eröffnete er als erste westdeutsche Kanzlei eine Niederlassung in Sachsen. Noch im gleichen Jahr kam die erste Auslandskanzlei im tschechischen Prag, dann im polnischen Warschau und ungarischen Budapest hinzu.

Mit dem Anspruch als begleitender Berater folgte kurz danach die Expansion nach China. Dort erhielt das Unternehmen 1994 als erste deutsche Gesellschaft die Lizenz zur Wirtschaftsprüfung. Auch in den USA startete Rödl & Partner mit der ersten eigenständigen Niederlassung einer deutschen Beratungs- und Prüfungsgesellschaft. In Nürnbergs Partnerstadt Atlanta (Georgia) begleitete man ab 2001 deutsche Unternehmen jenseits des Atlantiks bei ihren Geschäften in der größten Volkswirtschaft der Welt. Mittlerweile ist Rödl & Partner in den USA an sechs weiteren Standorten vertreten.

Die Erschließung neuer Länder mit einer Rödl-Niederlassung war nie Selbstzweck. Vielmehr begleitete die Kanzlei Familienunternehmen, die bereits in Deutschland Mandanten waren, zu deren ausländischen Standorten. Deshalb befinden sich die Niederlassungen nicht zwangsläufig in Hauptstädten und Metropolen, sondern dort, wo sich deutsche Familienunternehmen als Zulieferer ansiedeln. Mit diesem Profil als „Kümmerer für deutsche Unternehmen“ hat sich Rödl & Partner bundesweit – gemessen an Umsatz- und Mitarbeitern – auf Platz 6 der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaften hochgearbeitet. Davor liegen nur die riesigen „Big Four“-Prüfungsgesellschaften aus den USA, mit PwC an der Spitze, und das internationale BDO Netzwerk. Diese fünf vereinnahmen in Deutschland weit über 90 Prozent aller Erlöse aus der Prüfung börsenrelevanter Unternehmen auf sich.

Als Rödl Senior im Jahr 2010 den Unternehmensstab an Sohn Christian übergab, war die Kanzlei bereits in 37 Ländern vertreten. Der Umsatz stieg damals trotz der Schatten der Finanzmarktkrise auf 218 Millionen Euro. Marathonläufer Christian hat seitdem den Umsatz um fast die Hälfte auf 321 Millionen Euro gesteigert. Doch Größe ist für den Familienvater kein Selbstzweck: „Wir dürfen kein Fett zulegen, sondern Muskeln.“ Damit ist vor allem die

Kompetenz in der umfassenden Beratung gemeint. So wie vielen steuerpflichtigen Bürgern, die ihre Steuererklärung nicht selbst ausfüllen können, ergeht es auch den Unternehmen. „Steuerberater gibt es, weil es das Steuerrecht gibt“, das immer komplizierter werde. Jedes neue Gesetz werfe neue Fragen auf und führe zu Rechtsunsicherheit. Das fordere die Kreativität in der Beratung – nicht in Form einer „kreativen Buchhaltung“, sondern bei der Suche nach Lösungen, die durchaus auch steuerrechtliches Neuland sein können.

Dabei geht es dann schon mal um komplexe Themen, etwa um die Strukturierung eines Familienbetriebs mit seinen Auslandstöchtern oder Beteiligungen an anderen Firmen. Oder um Nachfolgekonstellationen, Eheverträge und Testamente, damit beim Todesfall eines Unternehmenslenkers der Betrieb nicht in Schieflage gerät. Die aktuellen Erbschaftsteuerpläne gelten im Hause Rödl als Anschlag auf beschäftigungsstarke Familienunternehmen. Den Plänen zufolge könnten erfolgreiche Traditionsunternehmen dazu gezwungen werden, das berufliche Lebenswerk zu verkaufen oder Kapital aufzunehmen, um die Erbschaftsteuer bezahlen zu können.

Bei Rödl & Partner stehen einerseits die Zeichen auf weiteres Wachstum, andererseits verlangt gerade die multidisziplinäre Beratung – bis hin zu Konzepten für die IT-Infrastruktur – eine immer stärkere Spezialisierung der Rechtsanwälte, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer. Deshalb habe man auch in Nürnberg „ständig Bedarf in allen Bereichen“. Allerdings stellt Steuerjurist Rödl fest, dass Bewerber gleich nach der Work-Life-Balance fragen. Zwar hat das Unternehmen teils schon seit Jahren Angebote in petto, wie etwa die Kinderkrippe „Schlaue Füchse“, die das Rote Kreuz betreibt. Doch arbeiten, um Privatleben und Hobbys zu finanzieren, ohne „Ehrgeiz und Begeisterung für das berufliche Weiterkommen“ reiche nicht aus.

Dabei bietet das Unternehmen seinen Mitarbeitern beispielsweise bundesweiten Rabatt beim Fitnessstudio, mobile Massage am Arbeitsplatz oder einen hauseigenen Beachvolleyballplatz am Stammsitz. Wichtiger ist für Rödl, der sich bei Dienstreisen am liebsten ein Hotel in Park- oder Flussnähe zum Laufen aussucht, aber die Verankerung von Familie und Beruf „in der Unternehmenskultur“. Dazu zählt er die Bereitschaft in jeweiligen Teams, die Arbeit individuell zu organisieren. Es müsse egal sein, ob die Arbeit am Nachmittag, nachts oder am Wochenende erledigt wird, solange ein Termin für den Mandanten eingehalten werde. Darüber hinaus

hält das Unternehmen auch den persönlichen und fachlichen Kontakt zu „Elternzeitlern, also Müttern und Vätern“. Sie sind nicht nur zu Weihnachtsfeiern eingeladen, sondern können auch freiwillig an Fortbildungen und Veranstaltungen teilnehmen.

Zur Nachwuchsarbeit gehört auch die Ausbildung von aktuell 20 Azubis für Bürokommunikation, als Rechtsanwalts- oder Steuerfachangestellte alleine in Nürnberg. Hinzu kommen Schnupperpraktika für Schülerinnen und Schüler sowie in jedem Jahr gut 80 Praktikanten, Werkstudenten und Referendare. Wer als Praktikantin oder Praktikant in Nürnberg die Lust an Steuer- und Rechtsparagrafen entdeckt hat, kann in der nächsten Runde auch ein Praktikum im Ausland absolvieren.



Das Aufgabenspektrum ist vielseitig. So wächst beispielsweise auch die Beratung von Kommunalunternehmen, wie etwa Energieversorger oder öffentliche Nahverkehrsgesellschaften. Mal ist aber auch Beratung bei einer Insolvenz gefragt, mal wird ein mittelständisches Verpackungsunternehmen bei der Übernahme eines polnischen Mitbewerbers begleitet, mal der innerdeutsche Verkauf eines Bau-trärgeschäfts. Transaktionen wie diese nehmen weltweit zu, in diesem Bereich gewinnt Rödl & Partner auch Konzerne aus dem Börsenindex Dax oder ausländische Investoren als Mandanten hinzu.

Einen Strategiewechsel wird es nicht geben, der Kern der Beratung bleibt bei den international agierenden Familienunternehmen aus Deutschland. Als Beleg kann auch der 100. Standort gelten, der im ostwestfälischen Bielefeld eröffnet wurde. Christian Rödl, selbst Nachfolger in der geglückten Unternehmensübergabe der mittelständischen Rödl & Partner-Gruppe, setzt auf hohe Kontinuität. ■

Einmal im Jahr kommen Mitarbeiter aus der ganzen Welt zur Konferenz „Going Global“, um sich mit Mandanten auszutauschen.



Foto: Christine Dierenbach

Für immer Gutes tun

Die Zahl wohltätiger Stiftungen wächst stetig

Wenn Mathias Schmidt für eine Sache eintritt, dann ist er schier nicht mehr zu stoppen vor Begeisterung. „Bäume geben Schatten, sind Sauerstoffspender und Kühlaggregate“, sagt er – und schließt einen Kurzvortrag zum Thema an. Als Vorsitzender des sechsköpfigen Vorstands brennt er für die Idee der „Bäume für Nürnberg Stiftung“. Im Herbst 2013 von der Biologin Margit Grüll mit einem Startkapital von 50 000 Euro gegründet, brachte bald auch der studierte Ingenieur Schmidt 50 000 Euro ein. Ziel von „Bäume für Nürnberg“ ist es, mehr Grün zu schaffen, und zwar über die Planung der Stadt hinaus und in erster Linie dort, wo das Defizit am größten ist. Mit rund 28 000 Straßenbäumen verfügt Nürnberg nur über knapp die Hälfte des Bestands vergleichbarer Großstädte.



Mathias Schmidt bei einer Baumpflanz-Aktion in diesem Jahr an der Mommsenstraße. Foto: privat

Als sie im Frühjahr 2014 die ersten vier Bäume am Marientorgraben pflanzten, war das für die Stifter ein besonderer Moment. In Abstimmung mit dem Servicebetrieb Öffentlicher Raum werden nun alljährlich neue Standorte gefunden. Die Aktion finanziert sich aus den Zinserträgen des inzwischen durch weitere Zuwendungen auf 140 000 Euro gewachsenen Kapitals und aus Spenden. Das Grundstockvermögen darf nicht angetastet werden. „Das Faszinierendste an einer Stiftung ist: Sie ist für die Ewigkeit angelegt“, merkt Schmidt an.

„Bäume für Nürnberg“ ist eine der jüngsten Stiftungen in der Frankenmetropole, die die Stadt verwaltet. Stiftungen haben eine lange Tradition. Seit Jahren sind sie wieder im Kommen. Stiften bedeutet, Vermögen dauerhaft einem bestimmten Zweck zu widmen. Das eingebrachte Vermögen bleibt für immer erhalten. Die jährlichen Erträge daraus dürfen nur für den festgelegten Zweck verwendet werden. Man kann auch eine Zustiftung in eine bereits bestehende Stiftung vornehmen oder dafür spenden. Gependetes Geld kann sofort eingesetzt werden.

In vielen Fällen fungiert die Stadt Nürnberg gleichsam als Treuhänderin. Im Jahr 2000 war sie verantwortlich für 20 Stiftungen. Ende 2014 verwaltete sie schon 47 mit einem Gesamtvermögen von 233 Millionen Euro. Die daraus verwendete Geldsumme für gemeinnützige und mildtätige Zwecke lag bei rund 6,3 Millionen Euro – der bislang höchste Betrag.

Eine Stiftung kann jeder gründen. Das lässt sich über einen Anwalt oder Notar regeln. Auch Geldinstitute kümmern sich um die Verwaltung. Oder private Organisationen wie das gemeinnützige „Haus des Stiftens“ in München, das der Nürnberger Unternehmer Alexander Brochier mit auf den Weg gebracht hat. Seit 20 Jahren entwickelt die Einrichtung Angebote, die das Stiften, Spenden und Vererben möglichst einfach machen sollen. Man muss aber auch keine eigene Stiftung gründen, sondern kann sich zum Beispiel an einer von der Sparkasse Nürnberg geschaffenen Stiftergemeinschaft beteiligen.

„Den Hungrigen speisen, den Siechen pflegen“

Die bekannteste und älteste Nürnberger Stiftung ist das Heilig-Geist-Spital des Kaufmanns Konrad Groß (um 1280-1356). Der Patrizier galt als einer der reichsten Männer seiner Zeit. Zur Erlangung seines Seelenheils überführte er den Großteil seines Vermögens in seine Stiftung zum Wohle bedürftiger Menschen. In der Urkunde vom 13. Januar 1339 war der Zweck festgeschrieben: Konrad Groß ging es darum, „nach Christi Gebot den Nächsten zu lieben, ihn in seinem augenblicklichen Unglück zu Hilfe zu kommen, den Hungrigen zu speisen, den Durstigen zu tränken, den Nackten zu kleiden, den Siechen zu pflegen, den heimatlosen und gebrechlichen Fremden aufzunehmen, den durch das Schicksal Verängstigten zu trösten, die barmherzige Gastfreundschaft zu mehren“.

Die Heilig-Geist-Stiftung und die Sigmund-Schuckert-Stiftung (gegründet 1948) sind die vermö-

gensstärksten „städtischen“ Stiftungen. Ihr wesentlicher Zweck: Unterstützung bedürftiger Menschen. So bewilligte allein die Heilig-Geist-Stiftung im Jahr 2014 für rund 1 500 Personen in finanzieller Notlage insgesamt 695 000 Euro. Jede Stiftung hat genaue Richtlinien für die Vergabe von Mitteln festgeschrieben. Bevor Geld fließt, prüft die Stiftungsverwaltung jeden einzelnen Antrag, ob er den jeweiligen Kriterien entspricht. Im Übrigen gilt der Grundsatz, dass Stiftungen nicht für Leistungen hergenommen werden dürfen, für die die Stadt selbst zuständig ist. Anders gesagt: Stiftungen dürfen nicht den Stadthaushalt entlasten. Die meisten sind der allgemeinen Wohlfahrt gewidmet, viele Stifter greifen mit Stipendien Schülern und Studenten unter die Arme. Es gibt Beispiele, die Kunst, Kultur und Stadtgeschichte sowie soziale Einrichtungen fördern.

Das Bayerische Landesamt für Statistik registrierte zum Stichtag 1. April 2015 in Nürnberg 261 Stiftungen. Im bundesweiten Vergleich liegt die Kommune damit im Mittelfeld der 50 größten deutschen Städte. Dabei ist mehr als die Hälfte aller Stiftungen in Deutschland erst in den Jahren nach 2000 ins Leben gerufen worden. Für den Aufwärtstrend mag es eine Reihe von Gründen geben. Es ist sicher ein Antrieb, Gutes zu tun und über den Tod hinaus zu wirken. Durch verschiedene Änderungen hat der Gesetzgeber in den vergangenen 15 Jahren aber auch den steuerlichen Rahmen verbessert. Das hat nach Einschätzung von Experten das Stiftungswesen deutlich stimuliert. Das Privatvermögen wächst stetig. Und nicht immer gibt es Nachkommen, an die es vererbt werden könnte.

Die städtische Stiftungsverwaltung ist im Finanzreferat angesiedelt. Stadtkämmerer Harald Riedel sieht zwar noch keinen „Stiftungsboom“ in Nürnberg, ist aber dennoch mit der Entwicklung zufrieden. „Wir haben ein tolles Netzwerk an Fachleuten und interessierten Institutionen geflochten, das lebt und in der Lage ist, Antworten auf fast alle Fragen zum Thema Stiften zu geben“, sagt der Finanzreferent. Die Stadt ist neben der Brochier-Stiftung, der Nürnberger Bürgerstiftung, der ökumenischen Stiftungsinitiative, der Sparkasse und der HypoVereinsbank Partner der von Riedel und Sozialreferent Reiner Pröbß initiierten und 2010 gegründeten Stifter-Initiative mit dem Motto „Informieren, vernetzen, ermutigen!“. Sie will die Kultur des Stiftens fördern. Alljährlich veranstaltet sie Stiftertage, im September 2015 bereits den fünften dieser Art. Neben dem Austausch von potenziellen sowie bereits aktiven Stiftern und der Erörterung von Projektideen stand diesmal das Thema Unternehmensstiftungen im Blickpunkt.

„Wir wollen die Nürnbergerinnen und Nürnberger zum Stiften ermutigen“, heißt es im „Nürnberger Appell zum Stiftungswesen“, den seit 2012 mehr als 50 Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen, Stiftungen und Stadtverwaltung unterzeichnet haben. Deren Aktivitäten sind ein unverzichtbares Element der Gesellschaft geworden. Viele Aufgaben wären ohne Bürger-Engagement nicht umzusetzen. Die Stifter-Initiative hat schon 2012 diesen Wunsch formuliert: „In den nächsten zehn Jahren werden in Deutschland rund drei Billionen Euro vererbt. Auf Nürnberg herunter gerechnet, würde dies – wenn nur ein Prozent davon in Stiftungen angelegt würde – einen Betrag in dreistelliger Millionenhöhe ergeben. Wir möchten deshalb möglichst viele Menschen dazu anregen, einen Teil ihres Vermögens in gemeinnützigen Stiftungen anzulegen.“

Eine Million Euro für soziale Projekte

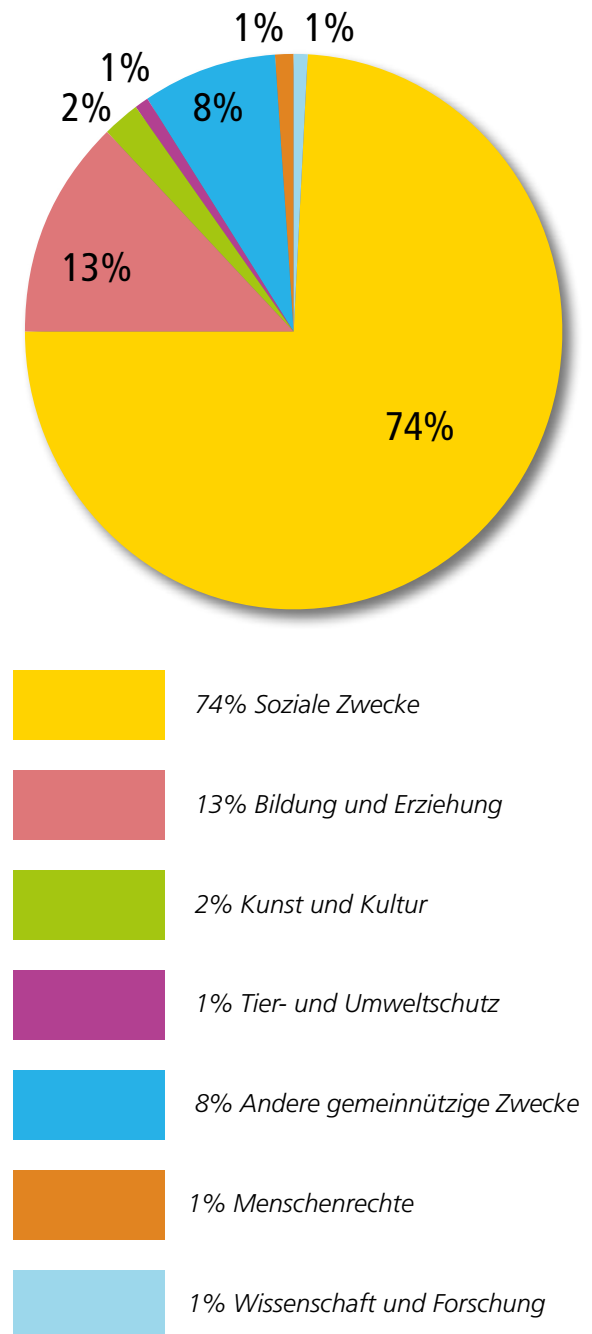
Die Bürgerstiftung spielt in Nürnberg eine wichtige Rolle. Sie wurde 2001 von Bürgern für Bürger mit gemeinnützigem und mildtätigem Zweck gegründet. Das Besondere: Man kann – auch mit kleinen Beträgen – durch Zustiftung und auf Wunsch auch mit einer Zweckbindung das Grundstockvermögen mehren (Stand Ende 2014: 715 000 Euro), mit Spenden die Arbeit unterstützen oder sich auch ehrenamtlich in einem der von der Bürgerstiftung ins Leben gerufenen oder begleiteten Projekte engagieren, also Geld oder Zeit schenken – oder beides tun. Seit Bestehen ist rund eine Million Euro in soziale Projekte geflossen.

Inge Weise ist im Jahr 2002 zur Bürgerstiftung gestoßen. Nach dem Besuch eines Informationsabends war sie sofort von der Idee und den engagierten Menschen begeistert. Inge Weise beteiligte sich bald an einem Sommercamp, das die Bürgerstiftung alljährlich in den großen Ferien organisiert, um benachteiligten Kindern zu helfen, ihre Sprach- und Sozialkompetenz zu erweitern. Das Projekt richtet sich vor allem an Mittelschulen. Studierende des Fachs Deutsch als Fremdsprache bieten jenseits des sonstigen schulischen Betriebs auf abwechslungsreiche Weise Sprachförderung an. Dabei findet das Programm immer wieder in unterschiedlichen Stadtteilen statt. Inzwischen melden sich bereits Lehrer und fragen nach, ob das Sommercamp nicht auch einmal in ihrer Schule veranstaltet werden könne.

Seit über fünf Jahren ist Inge Weise nun Vorsitzende der Bürgerstiftung. Und sie ist begeisterter denn je. „Wir sind eine Stiftung und zugleich ein Unterneh-

Stiftungen unter der Verwaltung der Stadt Nürnberg

Ausrichtung nach Stiftungszweck



Inge Weise,
die Vorsitzende der
Bürgerstiftung
Nürnberg, beim
diesjährigen Stiftertag.
Foto: Giulia Iannicelli



men. Unsere Produkte sind unsere Projekte“, sagt die Vorsitzende. Es sei bereichernd und „toll, sich ehrenamtlich für Menschen zu engagieren, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen“.

Die Bürgerstiftung ist froh über jede Zuwendung. So erhielt sie etwa im Sommer 2015 beim „FunRun“

rund um den Südwestpark 2 000 Euro – Teil der Startgebühren der 2 100 Läuferinnen und Läufer. Oder es wird ein Schubertabend als Benefizkonzert organisiert, um aus den Einnahmen Projekte finanzieren zu können. Das „KulturTicketNürnberg“, das nicht verkaufte Eintrittskarten für verschiedene Kulturveranstaltungen an Nürnberger Bürgerinnen und Bürger mit geringem Einkommen vermittelt, ist das jüngste Kind. Das Verfahren sieht so aus: Nürnberg-Pass-Inhaber melden sich bei der Bürgerstiftung an. In einer Datenbank werden die jeweiligen Interessen gespeichert. Die beteiligten (Kultur-)Einrichtungen melden kurzfristig, wenn sie Karten übrig haben. Ehrenamtliche Kräfte der Bürgerstiftung vermitteln dann die kostenlosen Tickets. Die Bürgerstiftung zeigt deutlich, wie man mit Geld und Tat Sinn stiften kann.

Eine neue Generation von Stifterinnen und Stiftern bringt sich ein. Sie ist nicht mehr nur im Hintergrund tätig, sondern begleitet das Engagement offen und aktiv, wie zum Beispiel die Ehepaare Dieter und Monika Bouhon mit der nach ihnen benannten Stiftung und Gerlinde und Helmut Gierse mit ihrer Stiftung Persönlichkeit. Beide unterstützen das Programm Mubikin (Musikalische Bildung für Kinder und Jugendliche in Nürnberg) und ermöglichen damit rund 2 500 Mädchen und Jungen aus Kindergärten und Grundschulen die Begegnung mit Musik.



Beim „FunRun“ 2015 waren auch 375 Kinder mit viel Spaß dabei. Der Veranstalter überwies der Bürgerstiftung 2 000 Euro für das jährliche Schüler-Sommercamp. Foto: FunRun / Peter Vietz



Alfred Estelmann, Vorstand des Klinikums Nürnberg, überreicht Elisabeth Birkner beim Stiftertag 2015 im Historischen Rathaus-saal den diesjährigen Stifterpreis der Stifter-Initiative.
Foto: Giulia Iannicelli



Im Jahr 1999 hat die Frauenärztin Elisabeth Birkner die nach ihr und ihrem Mann, dem langjährigen Ärztlichen Direktor des städtischen Klinikums, benannte Dr. Hans und Dr. Elisabeth Birkner Stiftung ins Leben gerufen. Während ihrer Facharztausbildung im städtischen Krankenhaus hatte sie ihren späteren Mann im Jahr 1947 kennengelernt. Noch zu Hans Birkners Lebzeiten – er starb 1992 – hatte das Paar beschlossen, sein Vermögen in eine Stiftung einzubringen. „Das Klinikum war unser Leben“, sagt Elisabeth Birkner. Und so sollen auch die Erträge ausschließlich dem kommunalen Krankenhaus und damit seinen Patienten zu Gute kommen. Nahezu eine Million Euro, auch mit Spenden, stellte Elisabeth Birkner dem Klinikum zur Verfügung – unter anderem für medizinische Geräte, für Weiterbildung der Ärztinnen und Ärzte, für einen alljährlichen Preis für medizinische Forschungsarbeiten. Für ihre großen Verdienste hat die Bürgermedaillenträgerin Elisabeth Birkner beim fünften Stiftertag den zweiten undotierten Stifterpreis der Stifter-Initiative erhalten. Die 89-jährige Nürnbergerin hat ihn mit der ihr eigenen Bescheidenheit angenommen. ■

DEUERLEIN

BUCH & WEIN & CAFFÈ



LORENZER STRASSE 33
90402 NÜRNBERG
TEL. 0911 222707
FAX. 0911 222705
WWW.DEUERLEIN.COM
INFO@DEUERLEIN.COM



www.tiergarten.nuernberg.de

Foto: Hugo Bugl

GLORIA®

E-Mail: martin.pilzer@t-online.de
Internet: www.mp-brandschutz.de

Verkauf und Kundendienst

Feuerlöscher
Rauchmelder
Wandhydranten
CO² - Löschanlagen
Rauchabzugsanlagen

Feuerlöschgeräte und -anlagen
Feuerschutzschränke

Martin Pilzer

Neptunweg 13
90471 Nürnberg

Telefon: 09 11 / 4 18 78 49
Fax: 09 11 / 4 18 78 48
Mobil: 01 77 / 4 03 57 30



Giorgio Carniato

Königstraße 2 • 90402 Nürnberg • Tel.: 2 11 06 97

BROCHIER
GEBÄUDETECHNIK



BROCHIER Gebäudetechnik GmbH
Blütenstraße 91, 90480 Nürnberg
Telefon 0911 5442-0
Telefax 0911 5442-297
Service-Notruf (24h) 01802 000569
E-Mail service@a-brochier.de

www.lustaufwaerme.de



Feiern und Heiraten im Pellerschloss

Das kulturhistorisch wertvolle, 700 Jahre alte Pellerschloss eignet sich für Familienfeiern jeder Art ebenso wie für Firmenveranstaltungen. Auch als stimmungsvolle Kulisse für den „schönsten Tag des Lebens“ bieten sich die Räumlichkeiten an.

In der Erdgeschosshalle nehmen die Standesbeamten des Bürgeramts Ost das Ja-Wort der Brautpaare oder Lebenspartner entgegen. Für die anschließende Feier finden Sie beste Voraussetzungen gleich vor Ort.

Pellerschloss, Pellergasse 3a
Kontakt:

Bürgeramt Ost
Fischbacher Hauptstraße 121
90475 Nürnberg

Telefon 09 11 / 2 31-50 62
Telefax 09 11 / 2 31-50 80
www.buergeraemter.nuernberg.de
E-Mail: bao@stadt.nuernberg.de





Foto: Christine Dierenbach

Tafeln für die Menschenwürde

Bei herrlichem Spätsommerwetter tafelten rund 3 500 Bürgerinnen und Bürger mit zum Teil selbst mitgebrachten Speisen zu Ehren des Menschenrechtspreisträgers 2015. Traditionell im Anschluss an den Festakt im Opernhaus, bei dem Amirul Haque Amin für seinen Kampf für bessere Arbeitsbedingungen in der exportorientierten Textilindustrie Bangladeschs geehrt wurde (siehe Seite 27), feierten die Nürnberger ihren Preisträger. Die Tafel erstreckte sich vom Hallplatz über den Kornmarkt entlang der Dr.-Kurt-Schumacher-Straße und in die Straße der Menschenrechte (im Bild) hinein.

Feiern bis der Schaffner kommt

Party im Straßenbahnwagen: Die Verkehrs-Aktiengesellschaft (VAG) hat im Herbst eine Feier-Bahn auf die Schiene gebracht. An den Wagen aus der 300er Baureihe, die bis zur Jahrtausendwende 40 Jahre lang im Nürnberger Verkehr präsent war, erinnert kaum noch etwas. Außen zeigt er sich in silber-roter Lackierung, innen bietet er mit Küche, Theke, Lounge und Entertainment-Ecke 50 Partygängern Platz. Die Extratour, wie die Feier-Bahn heißt, kann nicht nur für private Events gemietet werden. Die VAG bietet ab November 2015 auch drei verschiedene Touren an: zu Kaffee und Kuchen, zur After-Work-Runde und zum Samstagsbrunch.



Foto: VAG/Peter Dörfel

Bald wieder dicht?

Fitnesskur für die Delfinlagune im Tiergarten: Nachdem aus einer Fuge am Beckenkopf Salzwasser ausgetreten ist, haben Fachleute ein Sanierungskonzept für die Anlage entwickelt. 2016 beginnt die Mustersanierung des ersten Bassins von fünf Becken. Die weiteren Becken folgen Schritt für Schritt. Die Arbeiten sollen mindestens bis 2018 dauern. Bei der Lagune handelt es sich um eine naturnahe Freianlage, die sich harmonisch ins Landschaftsbild des Tiergartens einfügt und derzeit zehn Delfine beherbergt.



Foto: Christine Dierenbach



Foto: Christine Dierenbach

Großbaustelle Hafen

Großbaustelle voraus: Das Hafenviertel im Nürnberger Süden steht vor einer enormen logistischen Herausforderung. Drei Brücken aus den Jahren 1965 bis 1978 müssen abgerissen und neu gebaut werden. Die Betonbrücken oder vielmehr die verbauten Spannstähle sind korrosionsgefährdet und könnten reißen. Bis 2019 sollen Behelfsbrücken errichtet, 2020 die alten Brücken abgerissen, 2023 die neuen Bauten fertig werden. Wegen des überregionalen Verkehrsaufkommens müssen Umleitungs- und Baukonzepte äußerst gründlich abgestimmt werden. Die Kosten werden voraussichtlich 137 Millionen Euro betragen.



Abschied in sicheren Händen.

Es ist schwer, von einem *geliebten Menschen* Abschied zu nehmen – wir stehen Ihnen zur Seite und nehmen uns Zeit für *Ihre individuellen Vorstellungen*. Fragen rund um Bestattung, Trauerfeier und Grabpflege besprechen wir nach Wunsch *bei Ihnen zuhause* oder in unseren Räumen. Bei uns finden Sie auch den Rahmen für den feierlichen *Abschied am offenen Sarg*.

Wir bieten *Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten*, die Ihnen Sicherheit gibt und Ihre Angehörigen entlastet.

Wir sind Tag und Nacht für Sie erreichbar unter:

Tel. 0911 – 22 17 77

Spitalgasse 1 • 90403 Nürnberg
www.bestattungsdienst.nuernberg.de

Öffnungszeiten:
werktags von 8.00 – 17.00 Uhr sowie
samstags, sonn- und feiertags
von 8.00 – 13.00 Uhr



Ihr Kärcher Fachgeschäft für Beratung,
Service, Kundendienst in Nürnberg



**KÄRCHER Center
MÜLLER**

**Alle Kärcher Produkte –
Jedes Original Zubehör!**

Ernst Müller GmbH & Co. KG
Wiesbadener Straße 4
90427 Nürnberg

Tel. 0911/30 06-235
Mo–Fr 7.30–17.00 Uhr
Sa 9.00–13.00 Uhr

kaercher@ernstmueller.de
www.ernstmueller.de

Ihr Baum für die Ewigkeit



Ein Ort mit außergewöhnlicher
Atmosphäre zum Trauern und Erinnern.

Führungen (wir bitten um Anmeldung)
Samstag, 10.10., 31.10., 21.11., 12.12., 11.00 Uhr
Mittwoch, 30.09., 21.10., 11.11., 16.00 Uhr

www.RuheForst-Frankenhoehe.de | Telefon 09823 93024



Nürnberg
Immobilien

Ihnen haben wir schon ein Zuhause gegeben!
Jetzt sind Sie dran!

Im gesamten Nürnberger Stadtgebiet bieten wir Wohnungen unterschiedlichster Größen zur Vermietung an. Wir helfen Ihnen gerne bei der Suche nach der passenden Wohnung. Bitte rufen Sie uns an!

www.wbg.nuernberg.de

Vermietungshotline
zum Ortstarif
01801 / 80 04 12



Wir gestalten LebensRäume.



Foto: Jutta Missbach

Neuer Konzertsaal kommt

Nürnberg erhält einen neuen Konzertsaal. Neben der Meistersingerhalle an der Schultheiallee soll in den Jahren 2021/22 ein Neubau mit akustisch hervorragendem Saal und 1 500 Besucherplätzen entstehen, der zunächst – voraussichtlich von 2023 bis 2026 – als Interimsspielsttte für das zu sanierende, 1905 erbaute Opernhaus genutzt werden wird. Auch für die seit 1963 betriebene Meistersingerhalle stehen Sanierung und Erweiterung um zusätzliche Tagungsflchen an. Bis 2028 will die Stadt die drei Großprojekte realisieren.



Familienzuwachs fürs Bündnis

Mit der Robert Bosch GmbH, Werk Nürnberg, kann sich das Bündnis für Familie seit Juli 2015 über den 150. Netzwerkpartner freuen. Seit 2011 arbeiten Institutionen wie Gewerkschaftsbund, evangelische und katholische Stadtkirche, Polizei und Wohlfahrtsverbände gemeinsam daran, Nürnbergs Familienfreundlichkeit zu stärken. Aus dem Bündnis heraus entstanden vielfältige Projekte und Arbeitskreise – von der „Initiative familienbewusste Personalpolitik“ bis zum Programm „Familienfreundliche Schule“. Seit 2013 sind auch Firmen, Vereine, Schulen und Initiativen eingeladen, sich zu den Leitlinien für eine familienfreundliche Stadt zu bekennen.

Kultur mit Z(ukunft)

Im Süden Nürnbergs ist ein für alle kulturellen Szenen offenes Haus für Gegenwartskultur entstanden. Anfang Oktober 2015 eröffnete der einst als Kaserne von den Nationalsozialisten erbaute Z-Bau an der Frankenstraße. Auf 5 500 Quadratmetern gibt es Veranstaltungsräume, Ateliers, Tonstudio, Werkstätten, Büros und Tagungs-räume. Für die Generalsanierung des Baus wurden zehn Millionen Euro aus dem städtischen Haushalt und aus EU-Programmen ausgegeben. Träger ist die Gesellschaft für kulturelle Freiräume mbH, in der sich der Kunstverein Hintere Cramergasse e.V., die Musikzentrale Nürnberg e.V. und die Stadt Nürnberg zusammengeschlossen haben.



Anzeige



**Wohnungsbau-
gesellschaft mbH**

**Zu bunt?
Wir haben es
auch einfarbig.
Rufen Sie uns an.**



gut und sicher wohnen



Tel.: (0911) 810 22 80
Fax: (0911) 810 22 819
info@ideal-wohnbau.de
www.ideal-wohnbau.de

bucheleo

Elektrotechnik GmbH

Reparatur und Service elektrischer Maschinen

Poppenreuther Straße 49a
D - 90419 NürnbergTelefon: 0911/37 48 148
Telefax: 0911/37 48 149

www.bucheleo-elektrotechnik.de



Graf & Kittsteiner
Winterdienst
Hausreinigung
0911/359960
www.winterdienst.de

**WIR MACHEN
EINFACH
WINTERDIENST**
www.winterdienst.de



**500
DECKEL...**

**... FÜR 1 LEBEN.
OHNE KINDERLÄHMUNG.**

Wir finanzieren Polio-Impfungen durch den Verkauf von Flaschendeckeln an Recycling-
unternehmen. Mit 500 Deckeln können wir eine lebenswichtige Impfung bezahlen.

Deshalb: Mitsammeln und Leben retten – jeder Deckel zählt.

www.deckel-gegen-polio.de

Kontakt

„Deckel drauf“ e.V.
Tuchergartenstraße 28
90409 Nürnberg

post@deckel-gegen-polio.de
www.deckel-gegen-polio.de

Rotary
in Deutschland

Distrikte 1800-1900/1930-1950

**HEREINSPAZIERT**ins **STADTARCHIV!**

am TAG DER ARCHIVE 5. März 2016
10 – 17 Uhr

*Wir bieten Ihnen interessante Einblicke in die
Arbeit Ihres Stadtarchivs.*

*Als „Gedächtnis der Stadt Nürnberg“ archivieren
wir stadtgeschichtlich wichtige Unterlagen, die
bis ins 11. Jahrhundert zurückreichen.*

Stadtarchiv Nürnberg, Marientorgraben 8, 90402 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-27 70

stadtarchiv@stadt.nuernberg.de

www.stadtarchiv.nuernberg.de

Blog: www.stadtarchive-metropolregion-nuernberg.de

Stadtarchiv Nürnberg

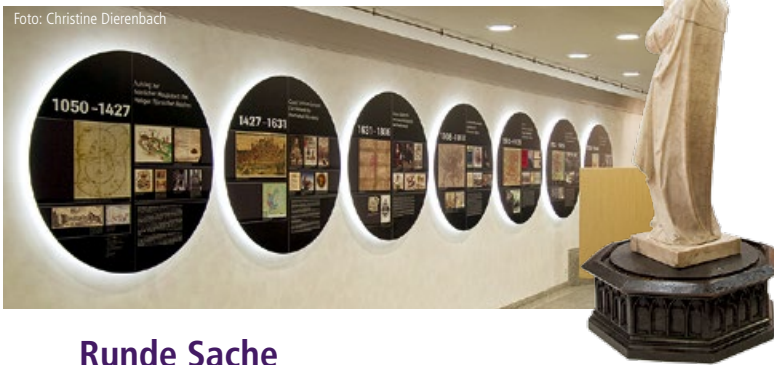
Wenn
nach einem langen Tag der
Heimweg
noch vor Ihnen liegt,
dann
bringt Sie die
VAG
entspannt nach Hause.

**Unermüdlisch für Sie im Einsatz!**

Ob Nachtmensch oder Frühaufsteher – die VAG bringt Sie auch außerhalb der Hauptverkehrszeiten
bequem an Ihr Ziel. Denn wir sind täglich von früh bis spät für Sie unterwegs. Und am Wochenende
sogar rund um die Uhr.

VAG

Foto: Christine Dierenbach



Runde Sache

Auf sieben runden Tafeln durch Nürnbergs Stadtgeschichte geht es seit August 2015 im Erdgeschoss des Rathauses Hauptmarkt 18. Von 1050 bis heute informiert das Stadtarchiv unter dem Titel „Stadt Geschichte Erleben“ über die wichtigsten Fakten. Die städtischen Museen füllten dazu Vitrinen mit Objekten, die Schlaglichter auf Nürnbergs Vergangenheit werfen, wie die verkleinerte Kopie einer „Nürnberger Madonna“ aus der Blütezeit der Stadt um 1500 oder ein Bierkrug von der „Stadt der Reichsparteitage“ aus dem Jahr 1935. Die dauerhafte Präsentation ist der erste Baustein der vom Kulturreferat konzipierten Historischen Bildungsachse, die, dem einstigen Weg der Kaiserzüge folgend, das Rathaus, das Stadtmuseum Fembohaus und die Kaiserburg verbinden soll.

Hohe Anerkennung

Der Umgang der Stadt Nürnberg mit den NS-Hinterlassenschaften erntet in der Fachwelt hohe Anerkennung. Dies wurde am 17./18. Oktober 2015 bei dem Symposium „Erhalten! Wozu? Perspektiven für Zeppelintribüne, Zeppelinfeld und das ehemalige Reichsparteitagsgelände“ im Dokumentationszentrum deutlich. 16 Experten – unter ihnen Historiker, Architekten, Denkmalpfleger, Pädagogen und Kunstschaffende – beleuchteten das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven. Voraussetzung für eine intensivere pädagogisch-politische Vermittlungsarbeit ist für die Stadt die Sicherung der Bauwerke am Zeppelinfeld (unser Bild zeigt einen Teil der Wallanlagen).



Online-Ideen für Kontumazgarten

Erstmals hat der Servicebetrieb Öffentlicher Raum Nürnberg bei der Umgestaltung des Kontumazgartens Bürgerinnen und Bürger auch online beteiligt. Und das internetgestützte Beteiligungsverfahren, kurz e-Partizipation, kam an: Über 1 200 Nutzer nahmen bis Anfang Oktober 2015 teil. Das Online-Angebot ergänzte traditionelle Formen der Bürgerbeteiligung, wie etwa Bürgerspaziergänge (im Bild). Die gesammelten Vorschläge und Ideen flossen in einen Planentwurf ein, der wiederum auch digital intensiv geprüft, bewertet und kommentiert werden konnte. Die vom Stadtrat 1998 beschlossene neue Geh- und Radwegverbindung von der Altstadt in den Kontumazgarten geht mit einer umfassenden Neugestaltung der Parkanlage einher. Ziel ist deshalb eine breite Beteiligung der Bürger. Baubeginn am Kontumazgarten soll im Frühsommer 2016 sein.

Straßenbahn Am Wegfeld

Die Arbeiten für die Straßenbahntrasse zur künftigen Endhaltestelle Am Wegfeld liegen im Plan: Seit Mitte Juli wächst die neue, insgesamt 2,6 Kilometer lange Strecke für die Straßenbahnlinie 4 von Thon aus entlang der Erlanger Straße. Um Pendler aus dem Nürnberger Norden an den ÖPNV anzubinden, wird die Straßenbahnstrecke erweitert. An der Endhaltestelle Am Wegfeld werden dann alle aus dem Norden kommenden Buslinien angebunden. Für Pendler entstehen hier außerdem eine neue Bike & Ride- (überdachte Fahrradabstellmöglichkeiten) sowie eine Park & Ride-Anlage. Ab dem Fahrplanwechsel im Dezember 2016 soll die Linie 4 auf der Trasse in Betrieb gehen.



„Wir müssen über den Tag hinausdenken“

Der Oberbürgermeister ermutigt zur Integration von Flüchtlingen

Niemand weiß in diesem Herbst, wie viele Menschen am Ende des Jahres 2015 Zuflucht in Deutschland gesucht haben. Vielleicht werden eine Million Flüchtlinge aus Syrien, Irak, Afghanistan und anderen Staaten in der Bundesrepublik angekommen sein. Durch den unregelmäßigen Zuzug über die Balkanroute hat sich über wenige Monate die Sonderlast in Bayern zweifelsohne noch einmal verstärkt.

Man kann, man muss manches beklagen: die mangelnde Solidarität in Europa, nicht funktionierende Abkommen, dass Asylverfahren zu lange dauern, dass sich Verhandlungen in die Länge ziehen oder dass es nicht gelingt, an den EU-Außengrenzen geregelte Verfahren einzuleiten. Vieles ist zu verbessern. Wir brauchen eine geordnete und ausgewogene Verteilung von Flüchtlingen nach dem so genannten Königsteiner Schlüssel auf alle Bundesländer. Städte und Gemeinden brauchen mehr finanzielle Unterstützung vom Bund. Das Unbehagen über schleppende Prozesse und mangelnde Strategien ändert aber nichts an der Tatsache, dass Tag für Tag auch in Nürnberg Menschen ankommen, die vor Krieg, Terror und Verfolgung geflohen sind und nun einer ordentlichen Aufnahme bedürfen. Das ist unsere humanitäre Pflicht. Wir können sicher nicht alle Menschen aufnehmen. Aber ich bin strikt dagegen, Menschen schlecht zu behandeln, um sie abzuschrecken.

Es gibt nur wenige Sätze in unserem Grundgesetz, die genauso kurz und klar sind wie der Beginn des Artikels 16a. Er lautet: „Politisch Verfolgte genießen Asyl.“ In der derzeitigen Situation heißt das aber auch: Wir alle müssen mit dem Widerspruch leben, dass einerseits das Asylrecht als individuelles Recht selbstverständlich keine Obergrenze kennt, dass andererseits aber unsere Möglichkeiten begrenzt sind. Aus diesem Dilemma befreit uns niemand.

Die Aufnahme von hunderttausenden Flüchtlingen geht nicht im Handumdrehen. Wir müssen dafür

alle Anstrengungen unternehmen. Dass dies gelingen kann, zeigt nicht zuletzt die überwältigende Hilfsbereitschaft vieler Bürgerinnen und Bürger in diesen Tagen. In Nürnberg haben sich innerhalb weniger Wochen über 400 Frauen und Männer an einem Bürgertelefon im Sozialreferat gemeldet, um ihre ganz praktische Hilfe anzubieten. Das ist ein sichtbares Zeichen einer solidarischen Stadtgesellschaft. Diese moralischen Ressourcen gilt es weiter zu heben und zu nutzen.

Dass gleichzeitig eine von Hass erfüllte Minderheit in Deutschland fremdenfeindliche und rassistische Kundgebungen veranstaltet, dass Unterkünfte für Asylbewerber Ziele von Anschlägen werden, ist erschreckend und schändlich. Für solche kriminellen, menschenfeindlichen (Gewalt-)Taten gibt es null Toleranz. Volksverhetzern muss der Rechtsstaat die Grenzen aufzeigen. Alle Demokraten sind dazu aufgerufen, gerade in Zeiten besonderer Herausforderungen die Werte und den Geist unserer Verfassung zu leben: den Geist der Freiheit, Menschlichkeit und Solidarität.

Bei der Aufnahme von Flüchtlingen müssen wir über den Tag hinausdenken. Derzeit geht es vor allem um Erstaufnahme, Notunterkünfte, Verpflegung, medizinische Versorgung. Doch diese Phase wird irgendwann vorbei sein. Nach Ablauf des Asylverfahrens werden viele Flüchtlinge in Deutschland bleiben. Dann beginnt die große Aufgabe der Integration.

Seit September weist die Regierung unserer Stadt wöchentlich 200 bis 250 Neuankömmlinge zu. So lebten in Nürnberg Ende Oktober 2015 in 70 verschiedenen Unterkünften, darunter auch in leer stehenden Bürogebäuden und Industriehallen, rund 6 500 Flüchtlinge. Etwa 2 200 von ihnen haben nur eine geringe Perspektive, hier bleiben zu können. Wer keinen Anspruch auf Asyl hat, muss auch wieder zurückgeführt werden. Aber 4 000 Menschen werden vermutlich dauerhaft in Nürnberg ihre Zu-



kunft suchen. Dies ist eine Größenordnung, die zu bewältigen ist, sicher jedoch nicht Jahr für Jahr.

Integration funktioniert über Kindergärten, Schulen, Sprachunterricht und Beruf. Es geht um zusätzlichen Wohnraum, um Plätze in Kindertagesstätten und Schulen, um Ausbildung und Chancen am Arbeitsmarkt. Dabei dürfen wir niemanden in der einheimischen Bevölkerung überfordern. Hilfsbereitschaft und Besorgnis über die Entwicklungen existieren derzeit nebeneinander. Deshalb verdient die aufnehmende Gesellschaft die gleiche Empathie, die wir den Flüchtlingen entgegenbringen. Wir werden mehr Wohnungen bauen als wir vorhatten – aber für alle Gruppen, nicht nur für Flüchtlinge. Soziale Konkurrenzen müssen wir vermeiden. Nürnbergs Stadtpolitik wird immer eine Stadtpolitik für alle Nürnbergerinnen und Nürnberger bleiben.

Deutschland hat in seiner mehr als 70-jährigen Friedensgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg viele Zuwanderer aufgenommen. Nach 1945 fanden rund zwölf Millionen Vertriebene aus den ehemaligen Ostgebieten eine neue Heimat. Allein nach Bayern kamen 1,9 Millionen Neubürger. Die Bevölke-

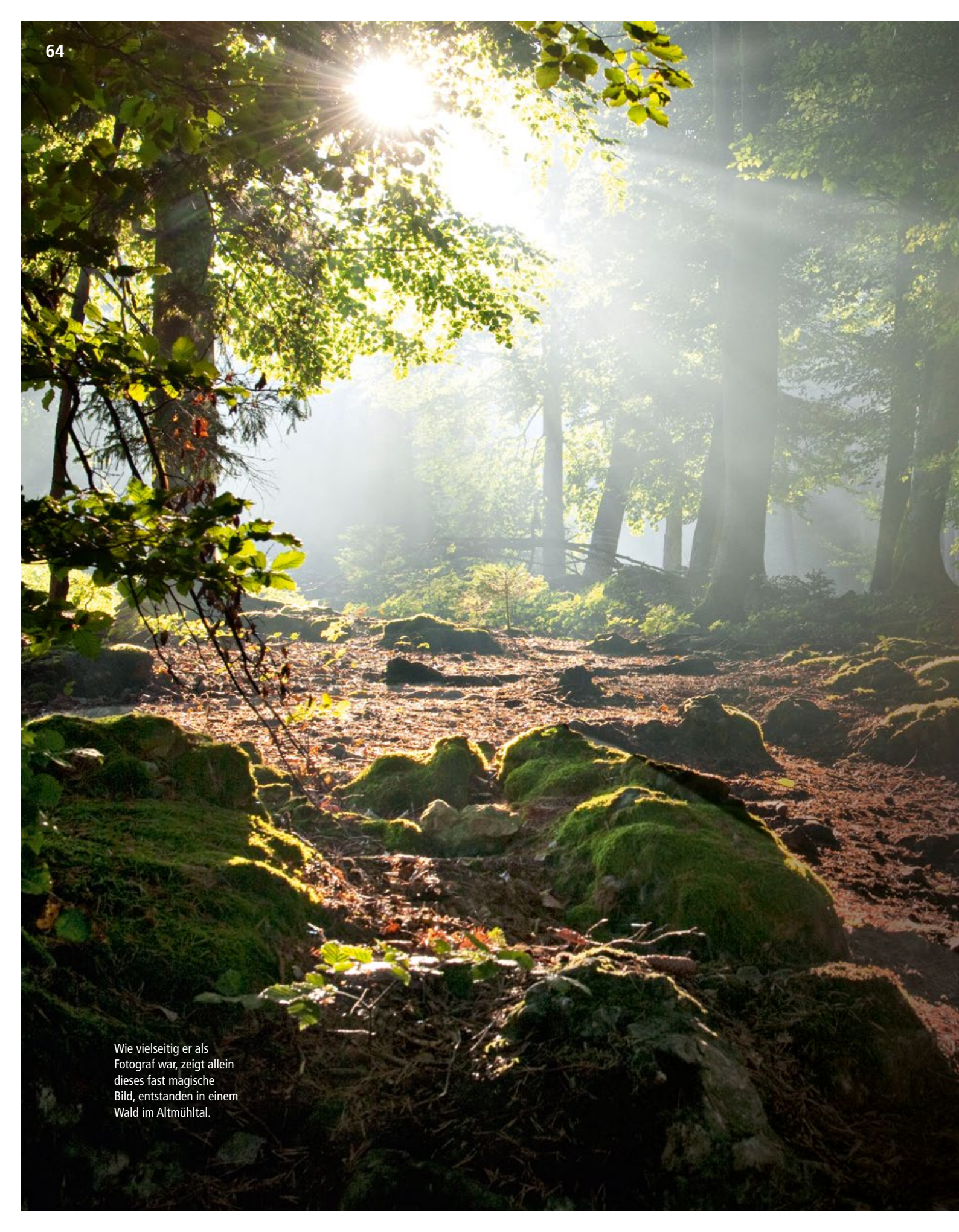
rung im Freistaat wuchs innerhalb kürzester Zeit um 28 Prozent. Von solchen Dimensionen sind wir heute meilenweit entfernt. Die aktuelle Flüchtlingszahl in Nürnberg liegt bei etwas mehr als einem Prozent der gesamten Einwohnerschaft. Später wurden in unserem Land „Gastarbeiter“ verpflichtet, doch Menschen und ihre Familien kamen – und blieben. Und nach dem Fall des Eisernen Vorhangs ging es um die Aufnahme vieler Spätaussiedler. In Deutschland leben heute 4,5 Millionen Muslime, 8,2 Millionen Menschen mit ausländischem Pass und 16,7 Millionen Personen mit Migrationshintergrund. Immer wieder zeigte sich unsere Gesellschaft gerüstet. Warum soll das jetzt anders sein?

Ich bin zuversichtlich, dass auch die Integration der jetzigen Flüchtlinge gelingen wird. Vor allem dann, wenn sich nicht nur Politik, Behörden, professionelle Hilfsorganisationen und Wohlfahrtsverbände darum kümmern, sondern sich die ganze Zivilgesellschaft weiter so stark wie bisher engagiert. Vor uns liegt eine neue, eine große Integrationsaufgabe. Ich glaube, dass wir es schaffen. ■

www.fluechtlingshilfe.nuernberg.de



Erste Aufnahme: Für Transitflüchtlinge richtete die Stadt im Stadionbad ein Zeltcamp ein. Die provisorische Unterkunft ist inzwischen wieder aufgelöst.



Wie vielseitig er als Fotograf war, zeigt allein dieses fast magische Bild, entstanden in einem Wald im Altmühltal.

Einfühlsamer Beobachter

Erinnerung an den großen Fotografen Herbert Liedel

Herbert Liedel ohne Fotoausrüstung – undenkbar. Er war ein mehrfach ausgezeichnete, ein großer Fotograf. Dabei war er in hohem Maße uneitel. Geboren 1949 im Stadtteil Gostenhof, Abitur 1968 am Willstätter Gymnasium, Abschluss an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Uni Erlangen-Nürnberg als Diplom-Sozialwirt. Den studierten Beruf hat er nie ausgeübt. Seine Leidenschaft galt schon früh der Fotografie. 1977 wurde daraus sein Broterwerb als Bildjournalist des „Kicker-Sportmagazins“. Woche für Woche war er im Einsatz: in der Bundesliga, bei internationalen Wettbewerben. Vier Fußballweltmeisterschaften und drei Europameisterschaften begleitete er.

Doch neben der Sportfotografie interessierte ihn viel mehr. Er beobachtete ganz genau die Welt um sich herum: seine Heimatstadt Nürnberg, sein Franken, Synagogen, den Alten Kanal, den Reichswald, die Pegnitz, Bäume, die von Menschenhand gepflegt oder beschädigten Kulturlandschaften, die Natur, ihre Schönheiten und ihre Gefährdungen. In Langzeitstudien ging er den Veränderungen nach. So war er als einfühlsamer Dokumentarist ein Mahner, einer, der mit seinen Fotos berühren und den Betrachtern die Augen öffnen konnte.

Auch abstrakte Bilder inszenierte der Fotodesigner. 1990 drehte er seinen ersten Film über den Alten Kanal. Viele weitere sollten folgen. Liedel veröffentlichte mehr als 50 Bildbände und Kalender, zeigte seine Bilder in Multimedia-Shows und Ausstellungen, auch in Venedig, Krakau oder Shenzhen (aktueller Wandkalender 2016: Alte Bäume in Franken, Edition Liedel, 19,80 Euro).

Ende Mai 2012 ist Herbert Liedel beim „Kicker“ in Ruhestand gegangen. Der Fotograf legte deshalb aber nicht die Kamera zur Seite. Zuletzt war er dem Vergänglichen auf der Spur. Alte Bäume, abgestorbene Wurzeln hatte er im Blick. So auch bei seiner letzten Wanderung in seinem geliebten Südtirol. Dort ist Herbert Liedel am 28. Juni 2015 im Alter von 66 Jahren plötzlich gestorben.



So kannten ihn viele: Herbert Liedel am Spielfeldrand im Einsatz.
Foto: bayernpress

Siegfried Zelnhefer

„Gib's zu, es war kein Abseits“, schrieb Liedel unter dieses Foto. Die Begegnung eines Polizeihunds mit einem Linienrichter im Jahr 1978 erhielt damals einen Preis bei einem Fotowettbewerb (li.).

Den Fußballsport, seine Dynamik und seine Emotionen – hier ein Freuden ausbruch von Club-Idol Marek Mintal – hielt er in unzähligen Bildern fest (re.).

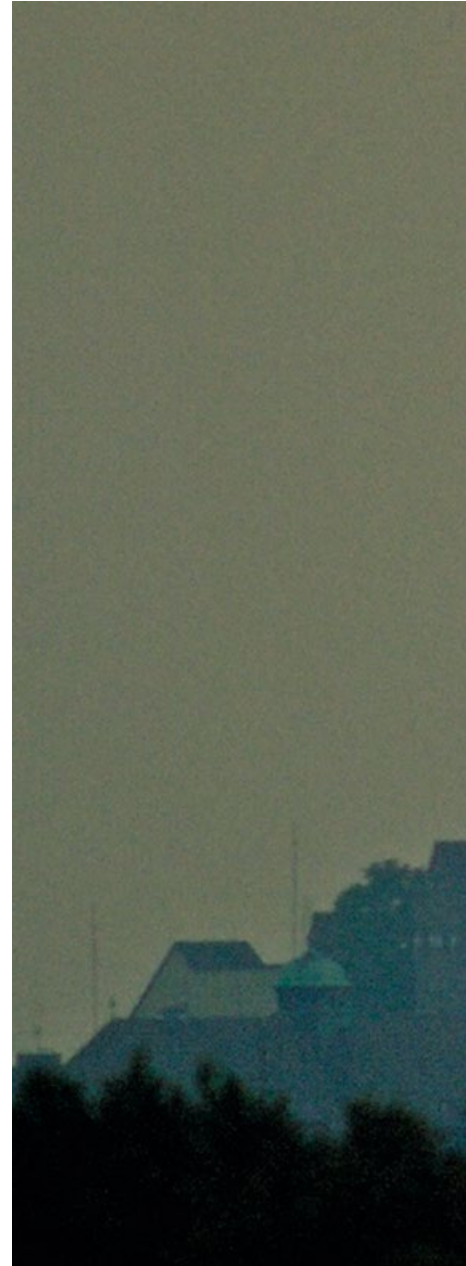


Herbststimmung am Alten Kanal: Die historische Wasserstraße war eines von Liedels Lebensthemen.



Fränkische Landschaft:
Auch aus der Luft ent-
deckte der Fotokünstler
faszinierende Motive.

Alte Linden
nahe Hofberg bei
Obermässing im Winter:
Alle Jahreszeiten hatten
für Liedel ihre Reize.



Motocross mit Beiwagen:
Für solche Motive fuhr der
Fotograf oft Hunderte von
Kilometern.



Seine größte Zuneigung
galt Nürnberg: Sonnenun-
tergang über der Burg.



Not macht erfinderisch

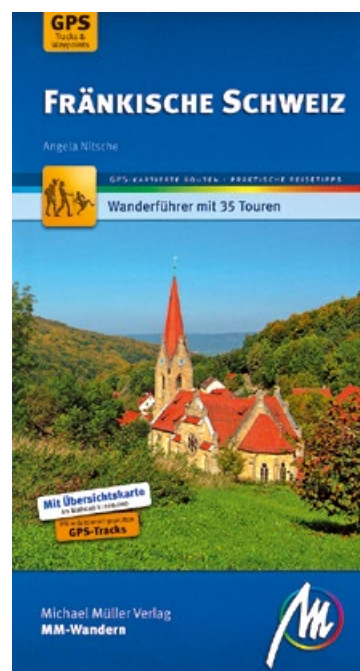
Mit Einfallsreichtum und Geschick stellten Eltern nach dem Zweiten Weltkrieg aus allen erdenklichen Materialien für ihre Kinder Spielzeug her: zum Beispiel die Teddybär-Dame „Brummhilde“ aus einer Militärhose mit ihrem blau-weiß karierten Kleidchen oder eine Eisenbahnanlage aus Metall von defekten Flugzeugen und Geschützen, getrockneten Rollmops-Spießen und Sperrholz. Gefragt war die Kreativität der Eltern, weil Spielzeugbetriebe am Ende des Kriegs auf Rüstungsproduktion umstellen mussten und es deshalb kaum Spielwaren gab. Trotz bekannter Schwierigkeiten in den ersten Nachkriegsjahren wie Wohnungsnotstand, Lebensmittelknappheit oder Heizmaterialnot gerieten Kinder von damals oft ins Schwärmen, wenn sie sich an ihre Lieblingsspielzeuge erinnern. Zur Sonderausstellung „Notspielzeug. Die Phantasie der Nachkriegszeit“ (noch bis 1. Februar 2016 im Spielzeugmuseum) ist ein Begleitband erschienen, in dem die zwischen 1943 und dem Ende der 1950er Jahre hergestellten Ausstellungsstücke großformatig abgebildet sind und ihre Besitzer zu Wort kommen. Karin Falkenberg, Leiterin des Spielzeugmuseums, beschreibt in ihrem Vorwort eine Phase zwischen Not und Neubeginn, aber auch die gefährliche Begeisterung der Kinder für die in Trümmern liegende Stadt als den „größten Spielplatz der Welt“. Die Einleitung von Ingrid Bierer, Direktorin der Museen der Stadt Nürnberg, ordnet das Thema in die Forschung zum Nachkriegsalltag ein und bietet einen Einstieg in das wissenschaftlich noch wenig beachtete Gebiet.

Karin Falkenberg, Ingrid Bierer (Hrsg.): *Notspielzeug. Die Phantasie der Nachkriegszeit*, Michael Imhof Verlag, Petersberg 2015, 204 Seiten, 24,80 Euro, ISBN 978-3-7319-0267-6.

Das Wandern ist der Franken Lust

Seit Ende des 18. Jahrhunderts zieht es die Menschen zum Wandern in die Fränkische Schweiz, zunächst die Studenten aus Erlangen, später und bis heute gestresste Städter, die in der lieblichen Landschaft Erholung suchen. Da wundert es nicht, dass eine breite Auswahl an Wanderführern für die Region in den Regalen der Buchhandlungen steht. Nun hat auch der auf Reise- und Wanderführer spezialisierte Michael Müller Verlag aus Erlangen einen Fränkische-Schweiz-Band vorgelegt. Angela Nitsche hat auf mehr als 200 Seiten 35 Touren zusammengestellt, von leichten familientauglichen Kurzwanderungen bis zu großen fünfstündigen Runden für ambitionierte Wanderer. Wer sich in der Fränkischen Schweiz ein bisschen auskennt, stößt beim Blättern auf bekannte Ziele. Trotzdem gibt es viel Neues zu entdecken. Und vor allem die Aufbereitung der Wanderungen macht Freude. Nicht nur der Wegverlauf ist genau beschrieben, die Autorin weist auch immer wieder darauf hin, wo es sich lohnt, ein Päuschen einzulegen und den Blick schweifen zu lassen oder wo besonders schöne Pflanzen zu finden sind. Farbige Markierungen zeigen, durch welche Region der Fränkischen Schweiz die Wanderungen führen. Beim schnellen Überblick helfen Kästen mit Angaben zu Länge und Charakter, zur empfohlenen Ausrüstung, zu Einkehrmöglichkeiten und zur Anfahrt. Auch für Abstecher ins Freibad, in eine Höhle oder auf eine Burg gibt es reichlich Anregungen. Ein Höhenprofil und eine Ausschnittswanderkarte zu jeder Tour erleichtern die Orientierung. Wer es noch genauer haben möchte, kann sich Tracks aufs eigene GPS-Gerät laden.

Angela Nitsche: *Fränkische Schweiz, MM-Wandern*, Michael Müller Verlag, Erlangen 2015, 228 Seiten 14,90 Euro, ISBN 978-3-89953-666-9.



Kurz notiert

Verdrängte Erinnerung

In der Sowjetunion konnten jüdische Menschen lange Zeit nicht offen über ihre Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg und während des Holocausts sprechen – ihre Geschichte wurde stattdessen im Sinne eines einheitlichen sowjetischen Helden- oder Opfermythos umgedeutet. Davon erzählt der Begleitband zur Ausstellung „Verdrängte Bilder. Jüdische Neubürger Nürnbergs erinnern sich an Krieg und Holocaust“. 20 Männer und Frauen, die heute alle in Nürnberg leben, berichten beispielsweise von der Belagerung Leningrads oder vom Leben in Ghettos und Konzentrationslagern.

Lilia Antipow, Iossif Jessakow, Wera Jessakowa (Hrsg.): Verdrängte Bilder. Jüdische Neubürger Nürnbergs erinnern sich an Krieg und Holocaust. Verlag Königshausen und Neumann GmbH, Würzburg 2015, 160 Seiten, 16 Euro, ISBN 978-3826056925.

Konsumgeschichte im Kartoffelland

Warum wir Bier nicht mehr zum Frühstück trinken und wie sich die Kartoffel vom exotischen, in Mitteleuropa mit einigem Argwohn betrachteten Importgut zum Arme-Leute-Essen entwickelte, zeigt der wissenschaftliche Sammelband „Regionale Konsumgeschichte. Vom Mittelalter bis zur Moderne“. Herausgeber Wolfgang Wüst, Inhaber des Lehrstuhls für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU), veröffentlicht darin die Beiträge der Referenten einer Tagung an der FAU. Empfehlenswert für alle, die sich gerne wissenschaftlich mit Alltagsphänomenen des Mittelalters oder der Moderne auseinandersetzen.

Wolfgang Wüst (Hrsg.): Regionale Konsumgeschichte. Vom Mittelalter bis zur Moderne. Wissenschaftlicher Kommissionsverlag, Stegaurach 2015, 264 Seiten, 29,80 Euro, ISBN 978-3940049193.

Ideen für Familien

Ob ein Besuch im Aromagarten oder eine spannende Spurensuche im Kriminalmuseum – jede Menge Ideen gibt es für Familien in „Nürnberg & Erlangen mit Kindern“ zu entdecken. 300 Ausflüge für jede Wetter- und Stimmungslage haben die Autorinnen – selbst Mütter – zusammengetragen, die in die gesamte Region rund um beide Städte führen. Auf 256 Seiten sind Freizeittipps nach fünf Kategorien geordnet für verschiedene Altersgruppen samt Preisen, Öffnungszeiten und Anfahrtshinweisen aufgelistet.

Heike K. Ewald, Sylvia Schaub: Nürnberg & Erlangen mit Kindern. Die 300 besten Ideen für alle, die Mittelfranken erlebnisreich entdecken wollen, pmv Peter Meyer Verlag, 256 Seiten, Frankfurt a.M. 2015, 16 Euro, ISBN 978-3-898-59447-9.



Zeitreise in die wilden 70er

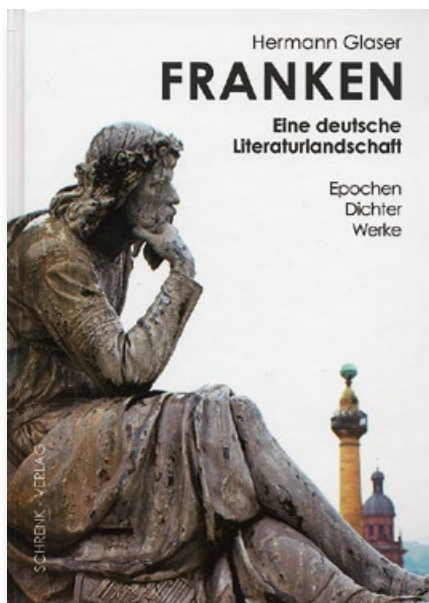
Wo ist der Dürerhase? Wieso rollt der Verkehr quer durch die Fußgängerzone am Jakobsplatz? Der Titel verrät es – ebenso warum besonders unter 40-Jährigen so manches Motiv in diesem großformatigen Fotokalender ungewohnt erscheinen wird: „Nürnberg in den 1970er Jahren – Fotografische Impressionen aus der Stadt“ heißt der Kalender, der zur zwölfmonatigen Zeitreise in die Ära von Flowerpower und Discofieber einlädt. Die Aufnahmen der Bildstelle des Hochbauamts, die 1993 vom Stadtarchiv Nürnberg übernommen wurde, vermitteln Eindrücke von dieser Zeit. Zu sehen sind weitwinklige Aufnahmen großer Plätze und Stadtszenen, beispielsweise vom Plärrer mit dem berühmten „Plärrer-Automaten“, aber auch Fotografien wie die von der 2. Kunstbiennale oder eine Momentaufnahme in der Breiten Gasse, bei denen sich Anhand der Mode bereits das Jahrzehnt errahnen lässt. Das Verhältnis von vier Schwarzweiß- zu acht Farbfotografien deutet auf einen weiteren interessanten Wandel dieser Zeit hin: Die Farbfotografie hält mehr und mehr Einzug. Ein kurzer Einführungstext auf der letzten Seite gibt einen Überblick über Nürnberg in dieser Zeit, außerdem erklären Bildbeschreibungen die abgelichteten Szenen. Viele der Monatsbilder lassen auch bei längerem und häufigerem Hinsehen immer wieder neue Details erkennen und machen den Kalendern für Nürnberger Urgesteine, junge Bürgerinnen und Bürger, aber auch Zugezogene zu einem interessanten Begleiter durch das Jahr 2016.

Stadtarchiv Nürnberg (Hrsg.): Nürnberg in den 1970er Jahren – Fotografische Impressionen der Stadt. Verlag Ph. C. W. Schmidt, Neustadt an der Aisch 2015, 19,90 Euro, ISBN 978-3-87707-955-3.

Neuer Klassiker

Mit „Franken. Eine deutsche Literaturlandschaft“ hat der ehemalige Nürnberger Schul- und Kulturreferent und Publizist Hermann Glaser ein opulentes Werk vorgelegt. Dabei sind es eigentlich zwei Bücher: Um die Literaturlandschaft Franken einzuordnen, stellt der Autor zunächst in einem ersten, gut 350 Seiten umfassenden Teil Epochen der deutschen Literatur vom Mittelalter bis zur Moderne vor. Im zweiten Teil richtet Glaser seinen Scheinwerfer dann auf die literarischen Entwicklungen in Franken. In der Zusammenschau wird das Wechselspiel zwischen der gesamten deutschen Literatur und der Provinz deutlich, die, wie ausdrücklich vermerkt wird, „nicht provinziell ist“. Jenseits fränkischer Besonderheiten wie der Dialektdichtung spielte für die regionale Einordnung vor allem der Wohnsitz eine Rolle. Über 350 deutschsprachige und 120 fränkische Schriftstellerinnen und Autoren sind in dem Handbuch versammelt. Vielleicht vergessene und ganz präzise Literaten sind Gegenstand der Betrachtung. Aus einem reichen Wissensschatz schöpfend gelingt es Glaser, nicht nur Strömungen und Tendenzen in der Literaturgeschichte strukturiert vorzustellen, sondern auch immer wieder kulturgeschichtliche Bezüge herzustellen. Die zahlreichen Bilder, Porträts und Biographien von Autorinnen und Autoren beleben die Gesamtdarstellung. Glaser erinnert in seinem Vorwort an die erste „große fränkische Literaturgeschichte“, die 1971 – entstanden aus einer Sendereihe des Studios Franken des Bayerischen Rundfunks – unter dem Titel „Fränkische Klassiker“ den hier lebenden Dichterinnen und Dichtern gewidmet war. Es ist anzunehmen, dass Glasers „Franken“ fortan ein neuer Klassiker wird, der die nächsten Jahrzehnte Bestand haben wird.

Hermann Glaser: Franken. Eine deutsche Literaturlandschaft. Epochen, Dichter, Werke, Schrenk-Verlag, Gunzenhausen 2015, 584 Seiten, 65 Euro, ISBN 978-3-924270-66-7.



Verführerische Touren

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute doch so nahe liegt? Die Europäische Metropolregion Nürnberg hat mir ihren 23 Landkreisen, elf kreisfreien Städten und einer Fläche von 21 800 Quadratkilometern jede Menge zu bieten: Zwischen Altmühltal und Sonneberg, vom Maindreieck bis zur tschechischen Grenze liegt eine Vielzahl von sehenswerten Städten, die dank ihrer Architektur, Kunst, Kultur und Geschichte jederzeit einen Ausflug wert sind. Ob mittelalterliche Ortskerne und Stadtmauern, markgräfliche Schlösser und Residenzen, idyllische Landschaften und Parkanlagen – getreu dem selbstgewählten Motto „Kommen.Staunen.Bleiben“ hält die Europäische Metropolregion nicht nur für auswärtige Touristen den ein oder anderen Überraschungsmoment bereit. Zu ihrem zehnjährigen Bestehen hat die Metropolregion einen „Städte-Verführer“ herausgebracht, der den Leserinnen und Lesern insgesamt 40 verführerische Touren ans Herz legt. Mit dabei sind neben den berühmten Touristenmagneten wie Nürnberg, Bamberg oder Rothenburg auch weniger geläufige Ziele wie das Bleikristallzentrum Neustadt a.d. Waldnaab, die Playmobil-Wiege Zirndorf oder Tirschenreuth mit seinen tausend Weihern. Ein Jahr lang ist Autor Thilo Castner – unterstützt von seinem Sohn Jan – durch die Metropolregion gereist und hat auf 320 Seiten die Rundgänge durch 40 Groß- und Kleinstädte mit viel Wissenswertem zusammengestellt. Jede Städtetour ist mit zwei ausführlichen Info-Kästen ausgestattet. Hier finden sich kompakt Informationen zur Geschichte der Orte, die größten Sehenswürdigkeiten, Anfahrtsbeschreibung mit Bus, Bahn oder Auto, die wichtigsten Adressen vor Ort, aber auch einige Einkehrtipps.

Thilo Castner, Jan Castner: Der Städte-Verführer Metropolregion Nürnberg, ars vivendi, Cadolzburg 2015, 320 Seiten, 14,90 Euro, ISBN-13: 978-3869135953.

Wirtshausgeschichten

Wenn auch am heimischen Herd meist Frauen den Kochlöffel schwingen, geben in Profi-Küchen überwiegend Männer den Ton an. Wie es auch anders geht, zeigt der neue Band „Fränkische Weibervirtschaften“. Autorin Heidrun Gehrke und Fotografin Angela Francisca Endress haben sich auf den Weg durchs Frankenland gemacht und 30 Gastwirtinnen, Brauerinnen oder Kaffeehaus-Betreiberinnen besucht. Herausgekommen ist eine Mischung aus kulinarischem Reiseführer, einer Porträtsammlung von Frauen mit interessanter Lebensgeschichte, Bildband und Kochbuch. Vom nördlichsten Oberfranken über den Spessart ganz im Westen bis zum Hahnenkamm im Süden führt die Wirtshaus tour, von einfacher Hausfrauenkost über raffinierte Wild- und Fischgerichte bis zur Torte aus einer kleinen Eismanufaktur reicht die geschmackvolle Bandbreite der Rezepte. Gelernte Küchenchefinnen sind ebenso vertreten wie eine Rentnerin, die mit 65 ihren Traum vom eigenen Gasthaus verwirklichte, eine kochende und backende Nonne aus Vierzehnheiligen oder eine Wirtin, die schon in den 1970er Jahren mit dem Gewehr in die Männerdomäne Jagd vordrang. Auffällig ist, dass viele Betriebe von Teams geführt werden: von Schwestern, Freundinnen oder gar vier Frauen aus drei Generationen einer Familie. Damit die Ausflüge zu den vorgestellten Gasthäusern nicht nur zum Geschmackserlebnis werden, serviert die Autorin zu jedem Ziel gleich noch passende Ausflugstipps.

Heidrun Gehrke, Angela Francisca Endress: *Fränkische Weibervirtschaften. Refugien für Leib und Seele*, Hädecke Verlag, Weil der Stadt 2015, 176 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-7750-0670-5.



Leckerer Lesehappen

Es ist angerichtet: Der „Straßenkreuzer“ kredenzt den „Küchenkreuzer II“. Der Vorgänger des leckeren Lesehappens ging 2008 weg wie warme Semmeln. Weil die Nachfrage nach dem Kochbuch über die Jahre hinweg nicht nachließ, hat das Sozialmagazin nun den „Küchenkreuzer II“ aufgelegt. Das ungewöhnliche Kochbuch kann bei den Straßenkreuzer-Verkäuferinnen und -Verkäufern erworben oder aber bei der Redaktion des Straßenkreuzers per E-Mail an mail@strassenkreuzer.info bestellt werden. Im „Küchenkreuzer II“ erzählen 41 Menschen „Geschichten vom Kochen und Essen“ von ihrer ganz persönlichen Warte aus. Frauen und Männer, die allesamt dem Straßenkreuzer und seinem Anliegen, Menschen in sozialer Not zu helfen, verbunden sind. Profiköche und Straßenkreuzer-Verkäufer, Förderer und Firmenchefs, Künstler und Politiker bereiteten die Gerichte zu, mit denen sie besondere Erinnerungen und Erlebnisse verbinden. Sie berichten von Liebesspeisen und Liebesmahlen, geben persönliche Vorlieben und Sehnsüchte preis, verraten Tipps und Tricks, damit das Nachkochen der leckeren Rezepte auch gelingt, und geben ganz nebenbei Einblick in ihr Seelenleben. Wie etwa der blinde Musiker und Komponist Heinrich Hartl, der gerne Küchengeräuschen lauscht und für den das Zischen von Bratwürsten auf dem Rost Musik ist.

Straßenkreuzer e.V.: *Küchenkreuzer II – Geschichten vom Kochen und Essen*, Nürnberg 2015, 192 Seiten, 13,80 Euro.



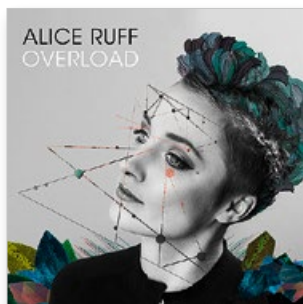
Bardentreffen 2015, CD-Compilation. 12 Euro, erhältlich unter www.heartmoon.de.



Frankenbänd: In Echd. 16,99 Euro, erhältlich bei www.jpc.de.



Stefan Grasse: Latin Christmas meets Classic. 17,99 Euro, erhältlich unter www.xolo.de.



Alice Ruff: Overload. 8,99 Euro, erhältlich bei Amazon und iTunes.

Hörenswert

Zum 40. Geburtstag sind „alte Hasen“ wie **Günter Stössel**, aber auch aktuell angesagte Interpreten und Geheimtipps aus aller Welt auf der Compilation **Bardentreffen 2015** vereint: Zu letzterer zählen **The Très Biens** (D) mit ihrem rauen Pub-Rock, **Carolina Bubbico** (Italien) und ihre Jazz-Pop-Songs oder **Abavuki** (Südafrika), die mit extrem tanzbaren, traditionellen afrikanischen Rhythmen den fränkischen Herbst und Winter vergessen lassen. Bereits viermal auf dem Festival vertreten war die **Frankenbänd** um den langjährigen Bardentreffen-Organisator Charly Fischer. Auf ihrer neuesten Veröffentlichung **In Echd**, einem Konzertmitschnitt vom Oktober 2014, erinnern sich die sieben Bandmitglieder humorvoll an Rendezvous ihrer Jugendzeit an der „Pengertz“ und fassen im „Club-Lied“ das eigentlich kaum zu beschreibende Club-Leid aller FCN-Fans in Worte. Wer erinnert sich nicht an eine mehr oder weniger gelungene Blockflötendarbietung von „Lasst uns froh und munter sein“ an Heilig Abend im Grundschulalter? Dass man solch traditionelle Weihnachtslieder originell neu interpretieren kann, beweist Gitarrist **Stefan Grasse** mit **Latin Christmas meets Classic**. Deutsche und internationale Lieder werden von ihm und befreundeten Musikern als Bossa Nova, Rumba oder Jazztune neu aufgelegt. Ihr Debütalbum hat **Alice Ruff** mithilfe einer Crowdfunding-Kampagne realisiert und 2015 veröffentlicht. Auf **Overload** präsentiert die Newcomerin aus Nürnberg mit ihrer Band eine ganz eigene Interpretation des Genres Deutschpop und singt zu Funk-, Balkan- oder Gitarren-Elementen – mal poppig, laut und lebensfroh, häufiger aber nachdenklich und tiefsinnig.

Impressum

Nürnberg Heute Heft Nr. 99 / November 2015
www.nh.nuernberg.de

Herausgeberin: Stadt Nürnberg, Presse- und Informationsamt
 Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg
 Telefon 09 11 / 2 31-23 72, Fax 09 11 / 2 31-36 60
pr@stadt.nuernberg.de
www.nuernberg.de

Redaktion: Dr. Siegfried Zelnhefer (verantwortlich),
 Annamaria Böckel (Koordination Hauptartikel), Alexandra
 Foghammar, Markus Jäkel (Koordination Rubriken),
 Andreas Leitgeber, Thomas Meiler, Johannes Sporrer

Gestaltung: Stadtgrafik Nürnberg / Herbert Kulzer, Ralf Weglehner

Anzeigenverwaltung:
 Martina Chytil, Eva Brandstätter, Aynur Kurt
 Telefon 09 11 / 2 31-53 19, -50 89, -50 88

Druck und Verarbeitung:
 Hofmann Infocom GmbH, Emmericher Straße 10, 90411 Nürnberg

Auflage: 40 000 Exemplare, gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Schnitt: zeitlos.

Kaufmännische Prozesse: up to date.

Mit Software von DATEV.

Für perfekt geschneiderte Kleidung muss man sein Handwerk verstehen. Genau wie für die Unternehmensführung. Ihr Steuerberater und die kaufmännische Software von DATEV sorgen für einfache und zuverlässige Prozesse in Ihrem Unternehmen – vom Angebot über die Rechnung bis zur fertigen Buchhaltung. So können Sie sich ganz auf Ihren Erfolg konzentrieren.

Informieren Sie sich auf www.datev.de/up-to-date oder unter 0800 1001116.



Zukunft gestalten. Gemeinsam.

Liebe Umwelt, so wird aus der Energiewende eine runde Sache.

In Nürnberg steht Deutschlands erster Zwei-Zonen-Wärmespeicher.
Mehr erfahren unter: www.n-ergie.de

